

Merseburger Correspondent.

Ersteinstägliche
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) 7½ Bkr.
Telephonanzschuß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Herrenträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

N. 277.

Sonnabend den 14. Dezember.

1895.

Glossen zur Staatsdebatte im Reichstage.

Nachdem die Thronrede die günstige Steuerexperimente aussehende Finanzlage konstatiert und sich mit einer grundsätzlichen Anerkennung des Gedankens — nur dieses — der Reichsfinanzreform begnügt hätte, war für die erste Lesung des Etats kein rechtliches Streitobjekt gegeben. Der Reichschatzsecretär erkannte das auch selbst an, indem er einen Janz mit der gegnerischen Presse darüber vom Tische brach, ob das Reichschatzamt in den früheren Jahren die Finanzlage schlechter habe erscheinen lassen als sie war, um den Steuerprojekten den Weg offen zu halten. Es blieb demnach für das Plenum nur die Erörterung der einzelnen Theile des Etats, mit denen sich der Centrumsredner freigen und nach ihm Herr C. Richter in ausgiebiger Weise beschäftigte. Bei der Parteigruppierung im Reichstage wäre die Freigen'sche Rede von Interesse gewesen, wenn sie sich über die beanstandeten Forderungen des Etats, z. B. die Neubauten von Kriegsschiffen u. s. w. mit einiger Deutlichkeit erklärt hätte. Indessen behält das Centrum in der Regel derartige Entscheidungsbis zur zweiten Lesung im Plenum, zuweilen sogar bis zur dritten Lesung vor. Unter diesen Umständen nahm die Beleuchtung der gegenwärtigen politischen Lage, zu deutsch der Politik der Reichsregierung einen ungewöhnlich breiten Raum ein. Dabei trat der eigenhümliche Umstand an das Licht, daß die Politik des Fürsten Hohenlohe in ihrer Gesamtheit von keiner Partei gebilligt wird. Den Konservativen ist sie nicht agrarisch genug, den Liberalen ist sie zu agrarisch und Herr von Kardorff, der dieses Mal die bimetalistische Fährne, aus guten Gründen wahrscheinlich, in der Tasche behielt, vermißt wieder die Geschlossenheit der Regierung, worauf Fürst Hohenlohe mit dem Hinweis auf die Parteigruppierung im Reichstage antwortete und die beruhigende Erklärung abgab, daß nach dem Eintritt des Hrn. v. Köller die Tendenz und die Ziele der Regierung unverändert geblieben seien. Herr v. Köller ist nur das Opfer von „Mißbilligkeiten“ geworden, die sich, wie schon neulich der „Reichsanzeiger“ bemerkt hat, an dieser sonst „belanglosen“ Meinungsäußerungen genügt haben. Die Entlassung des Herrn v. Köller unmittelbar vor dem Beginn der Staatsdebatte war eine schwere Enttäuschung für die Sozialdemokratie. Man denke, was Alles an Ungeschicklichkeit Herr v. Köller bei der parlamentarischen Verteidigung der Schließung der sozialdemokratischen „Vereine“ hätte leisten können! Jetzt mußte Herr Bebel sozusagen gegen die todt Wand reden. Daß die Sozialdemokraten eine Verteidigung gegen die Lüge des Reichers am Schanztage, die ihnen in der Presse und in Versammlungen nicht möglich ist, im Reichstage versuchen würden, war bekannt. Man stellte die Sache so dar, als ob es sich um frivole Angriffe handelte während notorisch die Schmähartikel des „Vorwärts“ gegen den Kaiser Wilhelm I. lediglich den Zweck hatten, den Arbeiter die Beteiligungen an der Sedanfeier zu verleißen, was bekanntlich nur zum Theil gelungen ist. Den Versuch einer historischen Begründung der Auffassung, welche diesen Artikel zu Grunde liegt, den Bebel unternahm, konnte auf den Reichstage keinen Einbruch machen. Das Wirkfamste an der Bebel'schen Rede war die Kritik der herrschenden Zustände, ein neuer Beweis, daß die Sozialdemokratie von den Fehlern eines Regierungssystems lebt, welches nach keiner Seite hin freie Bahn hat. Sie deutet die in den weitesten Kreisen herrschende Unzufriedenheit zu ihren Zwecken aus. Will man der Sozialdemokratie Abbruch thun, so muß man, wie das Herr Dr. Barth in scharf pointirter Weise ausführte, mit Energie daran gehen, die Quellen der Unzufriedenheit abzugraben, anstatt sie zu vertiefen. Die Sozialdemokratie hat den größten Zulauf, weil sie sich den Schein giebt, im Besitz eines unerschöpflichen Heilmittels zu sein. In Wirklichkeit würde Niemand unglücklicher

sein, als die Herren Bebel u. Gen., wenn eine energische und einsichtsvolle Regierung Hand anlegte zu einer umfassenden Reformpolitik. Aber Vorlagen, wie z. B. die neue Zuckersteuer, sind Wasser auf die Mühle der Sozialdemokratie. Die seltsamste Rolle in dieser viertägigen Debatte haben die Konservativen gespielt. Ihr Budgetredner, Herr v. Bobbielaki, der, vom Kriegsminister abgesehen, nach Bebel das Wort erhielt, schien bis dahin einen tiefen Schlaf gethan zu haben. Der Vertreter einer Partei, die sich als die berufene Vorkämpferin gegen den Umsturz zu präsentieren pflegt, hatte nicht ein Wort übrig zur Beleuchtung der Bebel'schen Ausführungen. Selbst der „Mittl. Tagesztg.“ ist das aufgefallen, aber sie hilft sich mit der Vermuthung, Herr v. Bobbielaki habe wohl geglaubt, nach dem „Erfolge“ des Kriegsministers auf eine weitere Abfertigung des Herrn Bebel verzichten zu können. Die Sache liegt viel einfacher. Die Konservativen sind von der Angst beherricht, daß die Sozialdemokraten das Gespenst des Frh. v. Hammerstein citiren und etwa eines der Schriftstücke aus dem Nachlaß dieses Ehrenmannes verlesen könnten, die noch deutlicher als der Scheiterhaufenbrief des Herrn Söder die Königstreue der oheiblichen Junter beleuchten sollen. Man darf gespannt sein, wie lange die konservative Partei diese „Mundsperr“ ertragen wird.

Politische Uebersicht.

Frankreich. Die Deputirtenkammer nahm in ihrer Donnerstags-Sitzung mehrere Etats unverändert an und beschäftigte sich bis zum Schluß mit einer Interpellation über die Angelegenheit Artons und die Veröffentlichungen des Polizeibeamten Dupas.

Spanien. Um die Lösung der Krise zu erleichtern, werden alle Minister heute ihre Entlassung einreichen. Man glaubt, die Königin-Regentin werde Canovas del Castillo mit der Neubildung des Kabinetts, dessen erste Amtshaltigkeit die Auflösung der Kammer sein würde, beauftragen. — Auf Kuba wird es jedenfalls binnen kurzem zwischen den Aufständischen und den Regierungstruppen zu einem ernstlichen Zusammenstoße kommen, in dem möglicherweise die Entscheidung herbeigeführt wird.

Italien. Nach Privat-Telegrammen aus Massana hätte sich das Heer der Spanier, welches Toselli angriff, auf 30 000 Mann belaufen. Die Verteidigung des italienischen Heeres war heldenmüthig, der moralische Zustand der Truppen ein gehobener, die Concentrirung der Truppen vollzieht sich äußerst schnell. — Der „Stalia Militäre“ zufolge werden fünf Bataillone nach Afrifa abgehen, davon drei am 17. oder 18. und zwei am 25. Dez.; dieselben werden viel Kriegsmaterial mit sich führen. Auch mehrere Kriegsschiffe erhielten gestern Befehl, nach Massana abzugehen. — General Baldissera hatte eine Unterredung mit Crispi. — Der König hatte am Donnerstags eine lange Konferenz mit den Generalen Baldissera, Minari di San Marzano, Drezzo, Pellouz und Saletta. Der „Fanfulla“ zufolge hätten dieselben einstimmig erklärt, daß die vom General Baratieri getroffenen Maßnahmen nicht allein vor jeder neuen Ueberfallung schützen, sondern auch für eine monatliche Verteidigung ausreichen. Daß eine solche notwendig werden würde, hielten die Generale nicht für wahrscheinlich, weil das scharfsinnige Heer wegen Mangel an Lebensmitteln unmöglich lange zusammengehalten werden könne. — In der Deputirtenkammer beantragte gestern Solà, den Familien der in Afrika gefallenen Tapferen das innige Beileid der Kammer und des Landes zu übermitteln. Die Minister des Auswärtigen und des Krieges, sowie Galimberti und Cavallotti schlossen sich dem Vorschlage Solas an. (Wohlfahrter Beifall.) Auf den Vorschlag

des Präsidenten erhoben sich sämtliche Mitglieder der Kammer von den Sitzen zum Zeichen der Ehrung, des Andenkens der Gefallenen und des Schmerzes der Familien. (Anhaltender allgemeiner Beifall.) **Türkei.** Der Minister des Aeußeren machte sämtlichen Botschaftern Mitteilung von drei Vorbehalten, welche die Worte bezüglich der Durchfahrt der zweiten Stationschiffe mache. Erstlich müßten die zweiten Stationschiffe leichte Fahrzeuge sein, was denn auch thatsächlich der Fall ist. Sodann sollen die Schiffe nicht gleichzeitig einlaufen; das war auch von keiner Seite beabsichtigt, es war vielmehr immer ein successives Einlaufen geplant. Schließlich soll die diesmalige Bewilligung keinen Präcedenzfall für die Zukunft bilden. Dieser letztere Vorbehalt konnte, da er gegen das Vertragsrecht verstößt, nicht bewilligt werden. Das englische Stationschiff hat mit dem italienischen gefahren die Dardanellen passiert. Das österreichisch-ungarische Stationschiff trifft am 14 d. ein.

Deutschland.

Berlin, 13. Dez. Der Kaiser hörte gestern die Vorträge des Kriegsministers und des Generals v. Hahnle, und empfing um 12 Uhr in feierlicher Audienz und im Beisein des Staatssecretärs des Auswärtigen, Freiherrn Marshall v. Bieberstein, sowie des Einführers des diplomatischen Corps v. Wedem den neuernannten großbritannischen Botschafter Sir Frank Lascelles beifalls Ueberreichung seines Beglaubigungsscheins. Unmittelbar darauf wurde der Botschafter auch von der Kaiserin empfangen. Nachmittags hörte der Monarch noch weitere Vorträge. — (Die Kaiserin Friedrich) hat an die Berliner Stadtvorordneten-Berathung für die von letzterer anlässlich des Geburtstages der Kaiserin übermittelten Glückwünsche ein in warmen Worten abgefaßtes Dankschreiben gerichtet.

Der Prinzregent von Bayern hielt bei einer militärischen Festfeier in München eine Ansprache, in der er an die vor 25 Jahren geführten hartnäckigen Kämpfe an der Voire erinnerte, die für das bayerische Heer, der würdige Abschluß einer langen Reihe siegreicher Gefechte und Schlachten gewesen seien. Er gedachte der ehrwürdigen Gestalt des alten Kaisers Wilhelm und der ritterlichen Erscheinung des damaligen Kronprinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, des siegreichen Führers der dritten Armee, und sprach die Zuversicht aus, daß die Bayern, wenn einmal der Ruf zum Kampfe an das Heer erschallen sollte, an der Seite der verbündeten Truppen unter dem Oberbefehl des deutschen Kaisers ihren alterproben Ruhm zu bewahren wissen werden.

(Die Herren von der silbernen Internationale), Graf Wirbacz, v. Kardorff und Arenth, antichambrieren nach einem Wölffischen Telegramm in Paris bei dem Ministerpräsidenten und dem Präsidenten Faure für Bimetallismus. Der Ministerpräsident erklärt den Delegirten der Internationale, die französische Regierung zolle den Bestrebungen der bimetalistischen Liga Beifall, welche die Arbeit erleichtern würden. Graf Wirbacz sprach Namens der Delegirten den ganz ergeblichsten Dank dafür aus. Der Präsident der Republik begnigte sich mit dem Aussprechen des Wunsches, die Protocolle des Congresses kennen zu lernen. — Dazu bemerkt die Fr. Bg.: Es ist ja eine bekannte Thatsache, daß die Franzosen ihre großen entwerteten Silbervorräte in der Bank von Frankreich sehr gern zu einem höheren Preise los werden möchten durch irgend eine internationale Vereinigung. Wie aber würden unsere Konservativen wohl über Komplot und Landesverrath schreiben, wenn etwa von freihändlerischer Seite solche persönlichen Verhandlungen mit auswärtigen Machthabern angeknüpft würden

in einer Richtung, welche ein großer Teil ihrer Landbevölkerung als eine Schädigung des nationalen Wohlstandes betrachtet.

— (Wahlvereine der Liberalen.) Die Wandererparlament des „Wahlvereins der Liberalen“ wird nach dem getroffenen Bestimmungen am 15. d. M. im Saale zur „Reichspost“ in Wittenberg stattfinden. Derselbe wird von Vertrauensmännern der liberalen Partei der ganzen Provinz Sachsen und der Thüringischen Staaten besucht werden und dürfte sich zu einer Kundgebung gestalten, welche über das Parteileben unserer engeren Heimath ein klares und überflüssiges Bild darbietet. Als Redner haben die Herren Reichstagsabgeordneten Heinrich Rüdiger, Dr. Wagwitz, Dr. Alexander Meyer, ferner Herr Landdirector Dr. Siemens und Herr Chefredacteur Martin Hildebrandt in Berlin ihre Ergebenen in Aussicht gestellt.

— (Das Ansehen des Pensionats.) Kam am Mittwoch auch in der bayerischen Kammer der Reichstags bei Erörterung des Militärersatzes zur Sprache. Es lag der Ausschussantrag vor, der Reichstag möge der Resolution der Kammer der Abgeordneten auf ihmliche Herabminderung der Pensionirung von Offizieren zustimmen. Mehrere Redner erklärten sich ausdrücklich mit dem Prinzip der Verjüngung der Armee einverstanden und beämpften den Ausschussantrag. Der Kriegsminister erklärte, die in der Resolution zum Ausdruck kommenden Wünsche könnten nur in sehr geringem Maße erfüllt werden. Nur wenige Offiziere würden gegen ihren Willen pensionirt. Wegen der Antrag angenommen oder abgelehnt werden, er, der Kriegsminister, werde sich stets nur von der Richtigkeit auf die Schlagfertigkeit und Tüchtigkeit der Armee lassen lassen. Schließlich wurde der Ausschussantrag mit 38 gegen 17 Stimmen abgelehnt.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 12. Dezember.)

In der Debatte der Parteien sprach am vierten Tage der Verhandlung zunächst der antientliche Abg. Zimmermann. Im ersten Theil äußerte er sich im Sinne der Agrarier und Schutzländer, im zweiten Theil tauchte er im liberalen Sinne die falsche Art des Vorgehens gegen die Sozialdemokratie und des Mittels der Konventionen an dem Reichswahlrecht. Im Hause sollte man der ganzen Rede nur geringe Aufmerksamkeit für die deutsche Volkswirtschaft ertheilen. Abg. Hausmann das Wort. Er verwarf die Reichstags gegen die vom Abg. Euncerius vorgelegene Entschließung des bürgerlichen Gesetzbuchs, heurte die glänzenden Erfolge der Finanzpolitik des Reichstags, die Wichtigkeit der Convention, der Verjüngung des Pensionats, sowie der Sparpolitik gegenüber den Anforderungen der Marine und warf dann ein Schlagwort auf die Colonienverwaltung an der Hand der bevorstehenden Disziplinerverhandlung gegen Bismarck. Abg. Hausmann ging dann mit der Toner des Kriegsministers ins Gericht. Wenn man auf den Ton im Bole beharrt einwirken will, sollte man zunächst in den hohen und höchsten Kreisen mit gutem Beispiel vorangehen. Redner verwarf in der Wahlrechtsfrage eine Antwort des Reichstags und ließ den Antrag über die obstatliche Politik. Am Schluß seiner Rede wandte sich Abg. Hausmann gegen die strafrechtlichen Verfolgungen der letzten Zeit. Nicht Bismarck habe einmal gesagt: Der Monarch möge sich möglichst wenig ohne unparteiische Aufklärung zeigen. Er behaupte solche Grundsätze beschließen zu sehen. Der Regierung sollte es an Eingeständnissen und Anerkennung der französischen Revolution, auf die Herr v. Kardorff anspielte, sei hervorgehoben worden damals durch den Hof, die Regierung und die höheren Kreise. — Staatssecretär v. Marschall erhob Einspruch dagegen, daß man über das Verhalten des Kaisers Wesen ein Urtheil fälle, bevor das gerichtliche Verfahren begonnen und zu Ende geführt sei. Die Regierung des Reichstags habe in ihren Beschlüssen veranlaßt die preussischen Justizminister zu einer längeren Ausführung, in der er sich gegen eine tendenziöse Rechtsprechung verwarfte. Die große Zahl von Majestätsbeleidigungsvorfällen sei hervorgehoben durch die Angelegenheit der sozialdemokratischen Presse. Es sei nicht wissenschaftlich, daß unüberlegte hingeworfene Anschuldigungen meist ungeschickter Leute, die sich der Tragweite dieser Verurtheilungen nicht bewußt wären, zur Demunition und damit zur strafrechtlichen Verfolgung kamen. Anders aber sei es mit den bethingenen Verurtheilungen, die absichtlich gemacht und mit der größten Vorsicht vorher abgemessen werden, damit der Staatsanwalt nicht dahinter komme. Nach dieser Rede folgte eine Reihe von Rednerreden zwischen der Regierungsbank und den Vertretern einerseits und den Sozialdemokraten andererseits, in denen das Thema über das Verhalten der Sozialdemokraten, bei der Beobachtung, die nachfolgenden Prozesse gegen dieselben, der Fall Hammerstein und die Verurtheilung von Privatverleumdungen der Erörterung gelangte. Auch die bekannten Verurtheilungen des Kaisers gegen die Sozialdemokratie gelangten hier wiederholt, wenn auch in referativer Weise, zur Erörterung. Der Justizminister stellte dieselben gewissermaßen als Klageantwortung auf die Angriffe der sozialdemokratischen Presse hin. Jetzt verurtheilt die Sozialdemokraten eine Art Recht in Entschuldigungsreden. Die letzte Verurteilung des Herrn v. Hammerstein erklärte der Justizminister daraus, daß Hammerstein selbst die Verurtheilung angelehnt und das Comité der „Kreuzzeitung“ zuerst eine Schädigung gefordert habe. Von Kaiser auf der Seite erfolgte auf Lepers keine Antwort. Nicht unendlich war Herr v. Stumm in seinem Verfolgungseifer gegen die Sozialdemokratie. Er nannte die Sozialdemokratie eine geborene Majestätsbeleidigung, forderte alle Behörden auf zur Verfolgung der Sozialdemokratie, insbesondere auch zur Verurteilung von Klagen gegen die sozialdemokratischen Abgeordneten wegen verfassungswidrigen Stills-

bezuges. Der sonst so schweigsame Reichstagskanzler mischte sich in die Einzelheiten dieser Debatte und suchte aus einer Rede die Rechte im Oktober 1871 die Vaterlandsliebe der Sozialdemokratie zu beweisen. Reichstag antwortete darauf mit dem Hinweis, daß er damals sich gegen die „Vaterlandsliebe von Seite der Reichstags“ vertheidigt habe. Der Reichstag Angriff auf den internationalen Charakter der Sozialdemokratie schlug Abg. Weber zurück mit dem Hinweis, daß doch auch das Christenthum international sei. Die sozialdemokratischen Andeutungen in Betreff der mit Majestätsbeleidigungen gelieferten Briefe von Konserativen aus dem Sammelbriefen Rathsch nötigten Herrmann v. Winterfeldt zu der Ausforderung, mit den Briefen doch heranzutreten. Diese Drohungen seien lächerlich und ordinär. Weber verwarf die Sozialdemokratie gegen die Verurtheilung, harmlos zu sein, sie aber dann einige Höher zurück, indem er seine frühere Verurtheilung von dem badigen „Kladderadatsch“ damit anzulegen suchte, nicht eine gemaltene Revolution, sondern das Ende einer großen kapitalistischen Entwicklung der Gesellschaft gemeint zu haben. Das Unrecht Stimmte führte schließlich nach zu einer Erörterung über das Verhalten der Sozialdemokratie gegenüber armen Leuten und während der Coleragezeit in Hamburg. Man ließ auf diese Weise die Debatte ohne Schlusstränge vollständig auslaufen. Die in der parlamentarischen Sprechweise angelegte Gleichheit in der politischen Atmosphäre hat sich damit zu einem guten Theil entladen können. Bei der Verurteilung einzelner Theile des Budgets an die Commission erhielt die vierjährige Budgetdebatte ihren formellen Abschluß. — Nächste Sitzung: Freitag 1 Uhr. (Sitzungsaussch. betr. Bekämpfung des unlauteeren Wettemerens und betr. die Konsumvereine.)

— Die ordentlichen Commissionen des Reichstags haben sich wie folgt konstituit: für die Geschäftsordnung Vorsitzender Singer, Stellvertreter v. Kehler, Budget v. Kardorff und Graf Hompeich, Petitionen Dr. Krufe (natülich) und Schmidt-Warburg (Centr.), Wahlprüfungen Spahn und v. Marquardsen, Rechnungscommission Dr. Waagse und Dr. Baegen. Die Budgetcommission besteht annähernd wie im Vorjahre aus folgenden Mitgliedern: v. Kardorff (Vorsitzender), Graf Hompeich (Stellvertreter), Prinz v. Arenberg, Bebel, Braun, Dr. Winklin, Hini, Dr. Euncerius, Herr v. Gülling, Dr. Hammacher, v. Herber, Dr. v. Jagdewitz, Krebs, v. Leipzig, Dr. Lieber, Dr. Lingen, v. Rastow, Meister, Müller (Julda), Dr. Müller (Sagan), Dr. Waagse, Dr. Wagwitz, v. Rohdelski, Richter, Dr. Schäbler, Singer, Werner, Will.

— Die sozialdemokratische Partei hat im Reichstags eine Antrag eingebracht, die Regierung aufzufordern, in der nächsten Session einen Entwurf über Ausdehnung der Gewerbeaufsichtsinpectionen auf alle Betriebe und die Handarbeit, vorzulegen und eine Reichscentralaufsichtsbehörde zu bilden. Die Abgeordneten in der Inspecionsbezirken sind auf Grund des geheimen, directen Wahlrechts zu wählen, außerdem hat die Fraction einen Antrag auf Abänderung der Seemannsordnung eingebracht. — Auf die Vorlegung des vielfach erwarteten Enteignungsgesetzes ist in der kommenden Session des preussischen Landtags nicht zu rechnen, dagegen wird dem Landtag sofort nach seinem Zusammentritte der Lehrerbildungsentwurf vorgelegt werden.

— Die conservative Partei hat ihre vorjährigen Anträge zur Gewerbeordnung wieder eingebracht. Unter den acht Klammern sind nur fortgelassen die Klammern, betreffend den Haufhandel und die Consumvereine, weil der Regierungsvorlagen gemacht sind. Außerdem ist die Forderung fortgelassen, die Abhaltungsgesellschaft im Sinne der Commissionbeschlüsse der letzten Session der achten Legislaturperiode zu beschränken. — Ferner hat die conservative Partei den vorjährigen Antrag Graf Hofstein eingebracht, in Betreff der Erweiterung der Beschlagsnahme des Arbeits- oder Dienstlohn zu Gunsten der Alimentationsansprüche der Familienmitglieder sowie der unehelichen Kinder.

— Großes Aufsehen hat es in allen parlamentarischen Kreisen erregt, daß der oberste Beamte der landwirthschaftlichen Verwaltung der Reichslande, der Unterstaatssecretär Freiherr von v. Bulach in seiner Eigenschaft als Reichstagsabgeordneter den Antrag Kanig unterzeichnet hat. Ein nationalliberaler Bürgermeier wird disziplinärlich bestraft, wenn er auch nur, um seine Stadt vor dem Ruin zu bewahren, einer oppositionellen Verammlung gegen die Tabakfabriksteuer präsident. Hier aber holt es ein höherer politischer Beamter im engsten Sinne des Wortes für zulässig, in seiner parlamentarischen Eigenschaft auf einer grundsätzlichen Frage gegen den ihm vorgelegten Reichstagsantrag zu demonstrieren. Wie denkt der Antragsteller v. Kardorff über die hier bewiesene „Einigkeit“ innerhalb der Reichsregierung?

Die Heeresergänzung im Jahre 1894.

Den Reichstag ist, wie herkömmlich, die Weberpflicht über die Ergebnisse des Heeresergänzungsgeschäfts für das abgelaufene Jahr zugegangen. Aus dem Vergleich mit dem Vorjahre ergibt sich, daß das in den Listen geführte neue Contingent der Zwanzigjährigen 674 539 Köpfe umfaßt und das

vorjährige Contingent von 664 846 also noch nicht um 10 000 Köpfe übersteigt. In Bezug auf die unermittelt gebliebenen, ohne Entschädigung ausgedienten, anderweit gestellungspflichtig gewordenen und ausgeschlossenen Personen hat sich nicht viel gegen das Vorjahr geändert. Die Zahl der in diesem Jahre Zurückgestellten hat abgenommen von 517 186 auf 512 399. Auffallend ist die Steigerung der Zahl der Ausgemusterten um nahezu 10 Prozent, nämlich von 30 496 im Vorjahre auf 33 303.

Die Zahl der Ausgehobenen ist gemach von 234 685 auf 235 649. Für das Heer erhöht sich darunter die Zahl der Ausgehobenen von 230 584 im Vorjahre auf 230 755. Es sind aber außerdem freiwillig eingetreten in das Heer 17 409 gegen 15 814 im Vorjahre. Außerdem sind vor Beginn des militärpflichtigen Alters freiwillig in das Heer eingetreten 18 544 gegen 15 922 im Vorjahre. Diese Zahl hat sich also in auffallender Weise um 12 1/2 Prozent erhöht, was vielleicht mit der Einführung der zweiwöchigen Dienstzeit zusammenhängt.

Im Ganzen ergibt sich aus vorstehenden Ziffern eine Heeresergänzung von 1894 um 266 388 Köpfe gegen 262 320 im Vorjahre. Die Ergänzung der Marine in den verschiedenen Kategorien zusammen beträgt 6817 gegen 5853 im Vorjahre. Insbesondere ist hier gemacht die Zahl der vor Beginn des militärpflichtigen Alters freiwillig eingetretenen von 978 auf 1191.

Im Ganzen sind also 272 155 Mann in den Verband von Heer und Marine im Jahre 1894 eingetretene.

Daneben wurden überwiesen der Heeres-Ersatzreserve 80 362 gegen 84 394 im Vorjahre, der Marine Ersatzreserve 716 statt nur 334 im Vorjahre. Dem Landsturm ersten Aufgebots, welcher bekanntlich die nicht militärisch Ausgebildeten umfaßt, wurden 97 028 überwiesen, gegen 90 217 im Vorjahre.

Vermisches.

* (Streif.) Cämmtliche Handweb- Fabrikanten und Handwebverächtern in Prag werden am Comabend geschlossen, da eine Vereinigung mit den Schiffen nicht erzielt wurde. Die Zahl der gekündigten Arbeiter beträgt 1600. — In Zuzin stellte die Baumwollspinnerei Zuzin wegen schlechten Geschäftsganges die Arbeit ein. Hierdurch sind 5000 Arbeiter brodlos geworden.

(Das Kabeleis.) Der Firma Siemens u. Co., „Frankfurt“, ist am 11. d. M. von England nach Braffen geigelt, um das neue Kabel den Amazonenstrom hinauf nach Madras zu legen. Der „Frankfurt“ hat fast 1400 englische Meilen Kabel an Bord. Nach Vollenbung des Kabels wird das Innere Brasiliens telegraphische Verbindung mit der an der Mündung des Amazonenstromes gelegenen Stadt Para und auf diese Weise mit der ganzen Welt erhalten.

Gesundheit über Alles!

Einer der erskandlichsten Heilerfolge, welcher wohl je zur Bekendmachung gelangt ist, wurde wiederum durch die „Sanjana-Helmethode bei einem Schwermatten im letzten Stadium der Lungenentzündung erzielt. Bei der zunehmenden Verbreitung der Tuberculose, in Folge von Berufsaufklärung der nothwendigen Sanjana-Regeln, liegt es im Interesse der Gesandtheit, daß dieser Fall weitemöglich bekannt gemacht wird, damit jeder Kranke in die Lage gesetzt wird, sich „kostenlos“ über Verhütung und Behandlung dieser schrecklichen Krankheit aufzuklären. Dieser erstaunliche Heilerfolg wurde bei Herrn Robert Sera, Hauptagent für „Bendos, Serratus u. Streifen (Dr. Schiel)“ erzielt.

Dieser Bericht: An die Direction des Sanjana-Instituts zu London S. E. Postgenosse Direction! Nachdem Sie mich vor 4 Jahren durch Ihre durchgehenden Erörterungen und gründliche Behandlungsmetze in letzten Augenblicke wo ich von behandelnden Arzte, von meiner Familie und Allen, die mich kannten, bereits aufgegeben war, von Gode durch die „Lungenentzündung“ gerettet haben, treibt mich meine innere Hebrerung, jeden Kranken, der bei und seine Dulle mehr findet, an Ihre Institut zu weisen, denn an mir habe ich es recht erkennen gelernt, daß Sie „Alles“ aufwiehen, um dem Leidenden zu helfen. Wenn ich noch bedeute, wie krank, elend und kraftlos ich durch den fortschreitenden Auswas, durch das Fieber und den Husten geworden war, und wie schnell mich Ihre Verordnung wieder kräftig und gesund gemacht haben, dann kann ich dem Heiler Gode und Ihrem Institut nicht genug für meine Rettung und Wiederherstellung danken. Sollten Sie diesen Bericht veröffentlichen wollen, dann gebe ich gerne meine Einwilligung hierzu, denn wie viele Kranke mühen — zu Grunde gehen, die durch Ihre Heilmethode — zu mir ich — wieder hergestellt werden können. Meine Familie und ich verdingen uns in dem Wunsche, daß Ihre Institut ein recht lautes, begeistertes Lob erhalten haben möge. In anfrichtiger Dankbarkeit Robert Sera, 5. Sept. 1895. Strehlen, Priebrasse 8 (Dr. Schiel) Deutschlan.

(Antheil begehrt durch die wohlth. Polizeiverwaltung zu Strehlen.)

Die „Sanjana-Helmethode“ beweis sich von zuverlässigem Erfolge bei allen Heilbaren „Lungen-, Nerven- und Rückenmarks-Leiden“. Man bezieht dieses bewährte Heilverfahren jederzeit „franco und kostenfrei“ durch den Secretair des Sanjana-Instituts, Herrn Hermann Dege zu Leipzig.

Otto Dobkowitz, Merseburg,

Gros. Entenplan 3, part., I. u. II. Etage. Detail.

Grosser Weihnachts-Ausverkauf

mit bedeutender Preisermäßigung für alle Artikel.

In der Abtheilung für **Damen-Kleiderstoffe** heben sich besonders hervor:


 Große Posten **Elsässer garngefärbter Cheviots** das Meter **70 Pf.**
 Große Posten **Elsässer garngefärbter Cheviots** in großer Breite
 das Meter flatt 2,50 **1,40 Mt.**
 Große Posten hervorragende **Nouveautés** in allen Preislagen.

Weit unter Preis sind aus dem regulären Lager alle Restbestände von **Genres**, welche nicht weitergeführt werden, sowie **Roben knappen Maasses** herausfortirt und sind solche je nach dem reellen Werthe bis zur Hälfte des Preises herabgesetzt.

Hervorragende geschlossene Sortimente in **Ballstoffen** in klaren und halbklaaren Geweben, alle Lichtfarben
das Meter von **70 Pf.** an u. f. w.

Hervorragende Sortimente in **schwarzen Kleiderstoffen** in uni und Fantasie-Geweben, alle Neuheiten der Saison,
das Meter von **60 Pf.** an u. f. w.

Hauskleiderstoffe das Kleid à Mt. 4,80, 3,40, 2,00, **1,60** u. f. w.

Die Bestände in **Damen-Confection**, als **Jackets, Capes, Rad-, Abend- und Griechenschürzen, Mäntel, Kinder-Mäntel und Jackets**, werden zu jedem annehmbaren Preise ausverkauft.

Hasen-, Kaninchen- und Ziegenfelle
werden zum höchsten Preise gekauft.
C. Zuchardt, Borwert 11.

Halle'schen Honigkuchen
von Friedr. David Köhler,
Baumgebäck
von Mitterteig zum Genuß für Kinder
besser als jedes andere Confect, à Pfund
80 Pf., sowie
engl. Baumbröckchen
empfehlen
Robert Heyne.
Bestellungen auf
Weihnachtskollen
erbetet und führt bestens aus.
Robert Heyne.

H. Baar, Merseburg,

empfehlen unter bekannter reeller Garantie
Fahrräder, Wasch- u. Wringmaschinen
nebst allem Zubehör zu billigsten Preisen.

Nähmaschinen
aller Systeme für Schneider, Schuhmacher, Sattler und für den Hausgebrauch
mit sämtlichen Apparaten.

Besondere Vorzüge:
Geräuschloser und sehr leichter Gang, selbst Möbel und Lackirung;
gründlicher Unterrieth.

Billige Preise. Abschlagszahlungen.
Verkaufslocal und eigene Reparaturwerkstatt für obige Maschinen:
Markt Nr. 3.

J. Leidel,

Oberbreitestraße 18,
empfehlen zu sehr billigen Preisen
Puppenwagen,
Papierkörbe, Korbbühle, Sand-, Wasch-
und Tragskörbe u. dergl., ferner
Herrenwesten,
Strickjacken, Hutz-holen, Handschuhe,
Strümpfe, Schuhs, Kinderanzüge, Schwi-
mmflügel u. dergl. mehr.

Gummi-Heberische,
" **Boots,**
" **Schneeflecken**
zu Originalpreisen empfehlen in allen Größen
Paul Exner,
Rothmarkt Nr. 12.
Gummi- und Reparatur-Anstalt.

Die neuesten Cotillon-Orden

in grosser Auswahl empfiehlt
Paul W. Volkmann,
Schulbuch- und Papierhandlung,
Buchbinderei.
Gegr. vor 1716. Gegr. vor 1716.

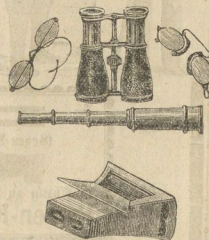
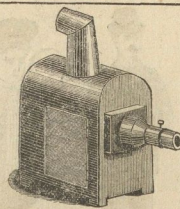
Feinstes Citronat,
" **Drageat,**
" **Rosen- und Drangewasser,**
" **Vanille, 15-50 Pf.,**
" **Baillin in Päckchen,**
" **Baillinzucker, 1 u. 2 Mt. pro Pfd.,**
" **Tafeloblaten,**
" **süßes und bitteres Mandelöl**
in der Drogenhandlung
von **Oscar Leberl,**
Burgstraße 16.

Lager von
Brillen u. **Pince-nez**
von **Rathenower**

Theodor Ebert,

Optiker und Mechaniker,
Merseburg a. S., jetzt Kl. Ritterstraße Nr. 1,
empfehlen sein reichhaltiges Lager aller in Mechanik und
Optik einschlagenden Artikel, als:

Brillen,	Hygrometer,	Reisschienen,
Klemmer,	Theatergläser,	Winkel,
Lorgnetten,	Feldstecher,	Laterna magica,
Lünetten,	Fernrohre,	Bilder dazu,
Lesegläser,	Stereoskopen,	Dampfmaschinen,
Loupen,	Stereoskopbilder,	Betriebsmodelle,
Barometer,	Wetterhäuschen,	Locomotiven,
Thermometer,	Reisszeuge,	Electromotore etc.



F. Otto Wirth,

Gothardstraße 11,
empfehlend:

zur Seibäderei resp. Weibachten

- pa. Reichenmehl 1000 von einem der Leistungsfähig.
- Mühlmehl Fein 13 3/4 25 Pfd. 3,00
- gem. scharf Ruder Fein 25 1/2 12 1/2 " 8,00
- gem. Brodraffade 30, 12 1/2 " 3,60
- Brod- u. Würfelguder Fein 35 3/4 12 1/2 " 4,00
- " 12 1/2 " " 3,50
- " Rosinen u. Corinthen, laub. verl. " 35
- " Sultaninen (Rosinen ohne Kern) " 40
- " gem. Catania-Randeln " 80
- " großköp. Citronat " 70
- " Schräg- u. Tafelmargarine, in dieser
- Breislage d. beliebteste Marke, Pfd. " 80
- bei Entnahme von 10 Pfd. " 75
- " gar. reine bayr. Schmelzbutter " 1,00
- " gar. reines Schweinefett " 80
- bel. Entr. v. 10 Pfd. 45 J. bei 100 " 42
- " gährfr. Getreide-Breihefe " 80
- " Weiss-Citronen 2 St. 15 J. 12 St. " 80
- " kryf. Vanille in Schoten à 20 u. 50 J., sowie
- Wachpulver, Vanillin und alle übrigen Ge-
- würze billig.
- " großköp. franz. Wallnüsse und ausgeh.
- " neapol. Solenüsse Pfd. 40
- " Baumkerzen, Lichthalter und verschiedene
- Baumdecorationen zc.

Zu Allgemeinen:

Koffen u. gebr. Caffees in nur durch die Praxis
erprobten rein u. feinstm. Mischungen
gebrannt Pfd. 1,80, 1,80, 2,00, 2,00
roh Pfd. 1,80, 1,40, 1,50, 1,60, 1,80

Caffeeurrogate, als: gebr. Gerste, Rüben-
mehl, Brand-, Franz-, Hauswalde u. Feigen-
caffee, Arabis- u. Malgaffee, Arabis- u. Caffee-
essenz und Carlsbader Gem.

Cacao mit und ohne Nährsalze
Pfd. 1,40, 2,00, 2,40, 2,75 u. 3,00

Bei Entnahme von 5 Pfd. 1/4 Pfd. Rabatt.

Chocolade-Gehalte, gar. rein Cacao
u. Zucker, Pfd. 1,00, 1,50, 2,00, 2,50

Teer u. neuerer Teer Pfd. 3, 4, 5 u. 8

Weis u. Granden Pfd. 15, 20, 25, 30 u. 40 J.

Bei Entr. v. 10 Pfd. 3-5 J. pro Pfd. billiger.

Facon, Faden- und Hausmachernudeln, Eier-

grauen, Eierbröden u. feinstes Eiermacaroni.

Mes pro Pfd. 50 J., unter Garantie auf
je 100 Pfd. Grützeigeln 120 St. Circ.

Feinsten franz. Partiges Pfd. 25 J., 10 Pfd. 2

Bohnen, gelbe und grüne Erbsen Pfd. 15 J.

Kinlen 16 u. 20 J., gefüllte Kirschen Pfd. 20 J.

Catharinenblumen, Birnen, Kirchen, Ring-

äpfel und Nischobst, alles Pfd. 50 J.

Prinellen 70 J., türk. Blumen, Feigen und
Barteln 35 J.

Fontänen und Weizenkorn Pfd. 20 J.

Preiselbeeren, Senf u. Pfefferkörner Pfd. 40 J.

saure Gurken, Schweizerkäse Pfd. 1 J., Rim-

burger Käse Pfd. 50 J.

Gutepfl. Sardellen Pfd. 80 J., Cavern Pfd. 1,50

Marinirte Deringe 2 St. 25 J.

Tafelmisch Pfd. 20, 30 und 40 J.

Kühler Broccerati in 1/2, 1/4 u. 1/8 Flaschen
zu 30, 50 und 100 J.

Knorr's Suppenmehle und Suppenfelsen
à St. 20 J., 5 St. 90 J.

" Erdwürste ohne und mit Schinken
à 30 und 45 J.

Reife's Rindermehl der 1/2 Pfd.-Büchse 1,30

Sämmtliche Waichartikel, als:

Oranien, Kernseife Pfd. 25 J., 1/4 Ctr. 6,00.

Pariserseife " 25 " 1/4 " 6,00.

Waschkerseife " 30 " 1/4 " 7,00.

Glain (Schmierseife) " 22 " 5 Pfd. 1,00.

Döbelner Terpentin-

Salzmehle " 30 " 5 " 1,40.

Weizenstärke 25 J., Reisstärke 30 J.

Wack's Doppelfärke, Gracelfärke, Glanzfärke,

Seifenpulver, Bleichsoda zc. billigst

Verf. landwirthschaftl. Bedarfs-

artikel, als:

Rapsfaden Stück 40 J., 1 Ctr. 6,00.

Leinwand " 80 " 1 " 10,00.

Hoggenleie " 1 " 4,50.

Sperrholz " 1 " 8,50.

Stroh " 1 " 2,75.

Wagenfett 1/2 Ctr. 1,75, 1/4 Ctr. 3,50, 1/8 Ctr. 6,25, 1 Ctr. 12,00

Maschinenöl Pfd. 25, Nussöl 35 J., Weinsöl,

Öf- und Leberfett billigst.

Petroleum u. Kalköl p. Ctr. 13 rep. 15 J.

Diverse Weine, Liqueure und

Bunscheffenz.

Weißweine u. Flasche 75, 100, 150, 200 u. 300 J.

Rotwein u. Flasche 1,00 und 1,50 J.

Ungarwein p. Ctr. 2,50 vom Faß.

Apfelwein u. Flasche 30 J., 10 Fl. 2,50 J.

Bornwein 2,00, Stern 2,50, Madeira 3 J., 5 Fl.

Schön Benediktine u. Chartreuse p. Fl. 5 u. 6 J.

" **Booncamp von Unterberg-Albrecht**
p. Fl. 2,50 J.

" **Gilla u. Aromatique p. Flasche 1,25 J.**

" **franz. Cognac und Jamaica-Rum**
p. Flasche 4,00 und 5,00 J.

" **Batavia-Rum p. Ctr.-Flasche 3,00.**

" **Feinsten Deutschen Cognac p. Ctr.-Fl. 2,50 J.**

Erstklassige Düsseldorfer Bunscheffenz, als:

Burgunder, Rhodan, Kaiser, Scherrn,

Schlummerpunsch, Arac, Rum, Rotwein-

und Victoriapunsch-Essenz
p. Fl. 1,75, 2,50, 3,50 J.

Vorstehende Preise sind der Qualität der
Waaren angemessen entschieden vortheilhaft und
weisen sich nur gegen Cash. Im Uebrigen
dürfte es sich empfehlen, vorstehende Preise
aufzubehalten, um stets informiert zu sein, zu
welchen Preisen bezw. welche Artikel in meinem
Geschäft geführt werden. **D. O.**

Bitte aufmerksam zu lesen.

Die Herren-Kleiderfabrik
Merseburg, Rossmarkt Nr. 6,

bietet in ihrem veranstalteten

Weihnachts-Ausverkauf

eine grosse Auswahl aller Artikel
und empfiehlt zu Original-Fabrikpreisen:

I. Abtheilung.

Herren-Jacket- und -Rock-Anzüge, Paletots, Hohenzollernmäntel,
Zoppen und Schlafrode.



II. Abtheilung.

Knaben-, Burschen- und Jünglings-Anzüge,
sowie Paletots und Kragenmäntel.

Grosses Stoff-Lager

zur Anfertigung nach Maass unter Garantie des Gutfehens.

Umtausch nach Weihnachten gestattet.
Kostenfreie Aenderung.



Rabatt-Schein.

Gegen Rückgabe dieses Papiers ist jeder Käufer berechtigt, von der Kaufsumme sofort

5 Prozent Rabatt

in Abzug zu bringen.

Herren-Kleiderfabrik M. Goldstein, Merseburg, Rossmarkt 6.

Hierzu zwei Beilagen.

Deutschland.

— Zum Margarinegesetz hat der Generalsecretär des bayerischen Landwirtschaftsrats, Prof. Dr. Soghet, einen Bericht erstattet, der veröffentlicht wird. Prof. Soghet ist anerkannt einer der ersten Sachverständigen auf diesem Gebiete. Er urtheilt über den vorliegenden Gesekentwurf fast in allen seinen einzelnen Bestimmungen durchaus abfällig und weist in dem Bericht auf das Widersprüchliche und Schwidrige der vorgeschlagenen Neuerungen hin. Insbesondere bemerkt Soghet zu den vorgeschlagenen Controlbestimmungen für den Kleinhandel mit Margarine: Nicht die Margarine, sondern die Naturbutterverkäufer sind diejenigen, welche Naturbutter betrügerischerweise als reine Butter verkaufen. Nach dem geltenden Gesetze und auch in Zukunft (§ 1) muß in jeder Verkaufsstelle für Margarine, „an in die Augen fallender Stelle die deutliche und nicht verwechselbare Aufschrift „Verkauf von Margarine“ angebracht sein.“ Der Margarinehändler ist, wenn er gleichzeitig Naturbutter führt, an sich schon hinsichtlich der Unterscheidung ober des Mischbutterverkaufs von den Käufern beargwöhnt und von der Polizei schärfer ins Auge gefaßt; derjenige, der Butter allein zu verkaufen vorgiebt, ist dem nicht ausgesetzt; er ist es aber gerade, der heimlich Margarine faust, sie der Naturbutter beimischt und die Mischbutter für reine Butter verkauft; man erinnere sich nur der in Butterfälschungsspreßsen zahlreich konstatirten Thatfache, daß gewerbsmäßige Mischbutterverkäufer als ungeschuldige Vandeleue verurtheilt haften und Märkte besuchten. Die wirklichen und gefährlichsten Verreiber der fremdbösen Concurrenz werden durch die beabsichtigten Maßregeln gar nicht, wohl aber der legitime Margarinehandel empfindlich getroffen. Um dem Mischbutterverbot eine strikte Verfolgung zu sichern, kann einzig und allein die wirkliche Ausföhrung der geltenden Gesetze — Nahrungsmittel- und Margarinegesetz — durch Handhabung einer wirksamen Controlle der Butterverkäufer geschehen.

Parlamentarisches.

— Parlamentarische Erinnerungstage. Die „Rdn. Ztg.“ macht schon jetzt darauf aufmerksam, daß der Bundesrath für das Deutsche Reich am 20. Februar 1896, der Reichstag am 21. März 1896 sein 25jähriges Jubiläum feiern. Nach den militärischen Erinnerungsfestlichkeiten werde man auch die politischen Gedenktage nicht ohne Festlichkeiten vorübergehen lassen. Aus dem Bundesrathe wirken von 39 Herren, welche der ersten Sitzung beigewohnt haben, in dieser Körperschaft nur noch 4: Staatssecretär von Stephan, die württembergischen Minister v. Miknödt und v. Diefel und der hantsaatsliche Gesandte Dr. Krüger. Es leben weiter von ihnen noch 8 im Ruhestande und 3 in anderweitigen Dienststellungen. Von den Reichstagsabgeordneten, welche dem ersten deutschen Reichstage angehörten, sind noch im Reichstag von der Nationalliberalen die Herren v. Benda, v. Bennigsen, Dr. Gammacher und Dr. v. Marquardsen, von der deutschen Reichspartei v. Kardorff und Stumm, von den Konserverativen v. Schöning, v. Eyber und Ullhn, vom Centrum Dr. Voß (Nachen), v. Brandt, Frhr. v. Heereman, Dr. Lieber, Vingsen und Dr. Rudolphi, von der Fortschrittspartei Eugen Richter sowie der jetzt den Nationalliberalen zugehörige Dr. Böhm, von den Polen v. Kalkstein und von dem Sozialdemokratischen Bebel, im Ganzen also von den damals 382 Mitgliedern nur noch 19. Unter diesen aber haben mehrere wie z. B. v. Bennigsen, Stumm, Böhm und Bebel nicht während der 25 Jahre ununterbrochen dem Reichstag angehört.

Provinz und Umgegend.

† Weiffenfels, 12. Dez. Gestern früh fand, wie das „Aerobol.“ mittheilt, im Ladenraume der Geschäftsinhaberin Frau R., als dieselbe eine Gaslampe anzünden wollte, beim Anflammen des Streichholzes eine Explosion des den Raum erfüllenden Gases statt. Die Frau stürzte beläutbt zu Boden und zog sich einige Brandwunden im Gesichte zu. Die Wirkung der Explosion pflanzte sich auch noch auf ein dem Laden benachbartes Zimmer fort, in welchem eine Lampe auf dem Tische stand. Hier wurden nicht allein die Scheiben von zwei Fenstern getrimmert, sondern auch deren Rahmen mit aus der Einfassung gestoffen. Die dort befindlichen Personen kamen mit dem Schreden davon.

† Braunschweig, 12. Dez. Die Angelegen-

heit der gegen den verstorbenen Prof. Seidel seinerzeit eingeleiteten Disziplinäruntersuchung wird nunmehr auch die Gerichte beschäftigen, da die Direction des herzoglichen Krankenhauses mit Genehmigung des Ministeriums Strafantrag gegen die Brüder Seidel, sowie gegen Geheimrath v. Bergmann wegen Verleumdung der Assistenzärzte stellte.

† Vom Rennsteige, 9. Dez. Seit 2 Tagen schneit es hier unaufhörlich. Der Schnee liegt schon wieder ca. 2 m hoch. Um die Landstraßen passierbar zu halten, müssen die Schneepflüge gehen. Dazu wüthet ein bestiger Sturm. In den Wäldern ist viel Windbruch. Wild und Vögel kommen wieder in Noth.

† Chemnitz, 9. Dezember. Die Unsitte, auf dem Bürgerseige den Spazierstock unter dem Arme zu tragen, hat für einen hiesigen Fabrikmeister recht empfindliche Folgen nach sich gezogen. Als er vor einigen Wochen in vorgeordneter Abendstunde von einem ihm folgenden Herrn auf die gesellschaftliche Ungehörigkeit aufmerksam gemacht wurde, schlug der jährzogene Arbeiter kurzer Hand dem Herrn mit dem Stode wehrmals in das Gesicht. Ein jetzt vom hiesigen Landgerichte über ihn verhängte sechsmonatige Gefängnißstrafe ist die Sühne jenes Vorgangs.

Localnachrichten.

Merseburg, den 14. Dezember 1895.

* Seit einigen Tagen hat der Handel mit Christbäumen auf unseren Wochenmärkten begonnen. Mit dem Erscheinen der grünen, duftenden Tannen klopft das bevorstehende Weihnachtstfest wiederum an alle Thüren und mahnt namentlich zur Vollendung derjenigen zu Geschenken bestimmten Arbeiten, die zur völligen Fertigstellung noch der künftigen Hand eines Gewerbetreibenden bedürfen. Was am Ende noch zu thun ist, ist ja wohl in den allermeisten Fällen nur eine geringe Kleinigkeit, aber kommen sehr viele solcher Kleinigkeiten zusammen, dann nehmen sie doch recht viel Zeit in Anspruch und es kommt dann vor, daß ein gegebenes Versprechen dem allerbesten Willen nicht erfüllt werden kann. Hinterher giebt es dann Aergern und Verdruß bei den Damen, wenn unter dem Weihnachtsbaum gerade ein Geschenk von besonderer Feinsigkeit und Zuneigung fehlt, und über den unglücklichen Gewerbetreibenden bricht ein wahrer Blazger von Vorwürfen los. Aber wenn man sich nur einmal in die Lage eines solchen Mannes hineinsetzen wollte, der zum Feste mit seinen Arbeitskräften und Gedanken demagen in Anspruch genommen ist, daß er zum Schluß nicht mehr weiß, wo ihm der Kopf steht! keine seiner gewöhnlichen Kundinnen will er abweisen und so wird versprochen und immer wieder versprochen; einige Bestellerinnen sind etwas unphilosophisch und frag! zurzeit der ganze Sturm der Versprechungen zusammen. Wer bei Zeiten bestell! der riskirt nichts!

* Ueber den Schulbesuch der Kinder umherziehender Personen erläßt die Königl. Regierung hieselbst eine umfangreiche Verfügung, der wir folgendes entnehmen: Nach neuerer Anordnung wird der Bezirksausschuß bei der Prüfung der Gesuche um Ertheilung eines Wanderergewerbeheimes hinfür seine besondere Aufmerksamkeit darauf richten, ob für den Unterricht schulpflichtiger Kinder umherziehender Personen in der gesetzlich erforderlichen Weise gesorgt wird, weshalb die Königl. Bezirksregierung im Einvernehmen mit dem Bezirksausschuß den Herren Landräthen und den Polizeiverwaltungen empfiehlt, schon bei der Vorprüfung der Gesuche folgende maßgeblichen Gesichtspunkte zu beobachten: 1) In gewerblichen Zwickeln dürfen Kinder unter 14 Jahren nicht mitgeführt werden; es sind somit schulpflichtige Kinder überhaupt vom Wanderergewerbe ausgeschlossen. 2) Der Regel nach ist den gedachten Gewerbetreibenden die Mitführung schulpflichtiger Kinder nicht zu gestatten, da die meisten Wandertreibenden von Ort zu Ort ziehen und ihren mitziehenden Kindern einen genügenden Privatunterricht nicht zu erteilen vermögen, und es überdies nach einer Verfügung der königlichen Regierung verboten ist, solche Kinder in einer Volksschule vorübergehend aufzunehmen. 3) Es müssen daher die Gewerbetreibenden bei Nachsuehung des Wanderergewerbeheimes auch veranlaßt werden, sich zu äußern, bei wem sie ihre schulpflichtigen Kinder während des Umherziehens in Pflege gegeben haben. Die Ortsbehörden haben sich zu vergewissern und zu bezeugen, daß auf diese Weise für den Unterricht der schulpflichtigen Kinder ausreichend gesorgt wird.

* Von Wichtigkeit für Privat-Theatervereine ist eine Entscheidung des Hamburger Landgerichts. In einer am 13. April d. J. vom dortigen Club „Thalia“ in einem Local veranstalteten

Theateraufföhrung nebst Tanztränzen ging unter anderem auch „De Leeu in Berlin“ von Arnold Mannsfeld in Scene. Da der Vorstand des Clubs sich nicht zuvor mit dem Theater-Agenten Kreuzer, der von dem Verfasser des Stückes das alleinige Aufföhrungsrecht erworben hat, in Verbindung gesetzt hatte, stellte Kreuzer Strafantrag. Jetzt wurde gegen den Präses des Comites des wieder eingegangenen Clubs, August Sammel Martin Bäcker, Anfoege erhoben wegen Vergehens gegen § 54 des Gesetzes, betreffend das Urheberrecht, weil nicht nur Clubmitglieder, sondern auch Geschäftsföhrer gegen Zahlung von 30 Pf. Zutritt hatten und somit eine öffentliche Aufföhrung stattgefunden haben soll. Der Angeklagte bestritt, daß eine öffentliche Aufföhrung stattgefunden habe, weil nur gegen von den Clubmitgliedern ausgegebene Karten jemand Zutritt erhalten konnte und die 30 Pf. dem Stücke als Vorverbengeld zu zahlen waren. Der Staatsanwalt erklarte in dem Verhören der Angeklagten keine strafbare Handlung und beantragte Freisprechung. Der Gerichtshof war anderer Ansicht und verurtheilte den Angeklagten zu einer Geldstrafe von 15 Mk., eventuell drei Tagen Gefängniß.

* „Vorsicht“ auf Paketen, „Eigehändig“ auf Briefen. Diese Bemerkungen werden vom Publikum vielfach benutzt, obgleich sie — unrichtig angewandt — nach den postalischen Bestimmungen ohne die erstrebte Wirkung sind. Ein Fachmann schreibt, daß der Vermerk „Vorsicht“ auf gewöhnlichen Paketen wirkungslos ist, da damit bezeichnete gewöhnliche Pakete durchaus keine besondere vorsichtige Behandlung erfahren. Will man ein Paket vorzugsweise behandeln lassen, so geschieht dieses, wenn die Aufsöhrung unter „Einschreiben“ (Geböhr 20 Pf.) oder unter Wertangabe (Geböhr bis zu 600 Mk. 10 Pf.) erfolgt. Solche Pakete werden von einer zur anderen Stelle gefordert von dem großen Haufen der gewöhnlichen Pakete, einzeln übergeben und getrennt von diesen aufbewahrt. — Der Vermerk „Eigehändig“ auf gewöhnlichen Briefen hat selten die vom Absender gewünschte Wirkung. Will man die Abgabe eines Briefes an den Empfänger persönlich sicher stellen, so sende man den Brief unter „Einschreiben, Eigehändig“ ab. In solchem Falle darf die Aufsöhrung nur an den Empfänger in eigener Person geschehen.

* Für die Sonntagstrände im Schlöhtergewerbe ist ein Beschluß wichtig, der auf eine Eingabe Berliner Freiheitsmeister vom Kreisfanzler ertheilt ist. Darnach sind auf Arbeiten, welche namentlich in den Sommermonaten unzerzöglig vorgenommen werden müssen, um ein Verberben der Waare zu verhüten, gemäß § 105c Absatz 1 Ziffer 4 der Gewerbeordnung die Bestimmungen des § 105b über die Sonntagstrände keine Anwendung. Der Schlöhtermeister hat demnach das Recht, wenn Waare dem Verberben ausgesetzt ist, Arbeiten auch an Sonn- und Festtagen außerhalb der festgesetzten Zeit von den Gesellen vornehmen zu lassen. Ebenso können nach dem Beschluß an Sonntagen zwischen 12 und 2 Uhr Arbeiten in der Werkstatt vorgenommen werden, die für das Handelsgewerbe, also für das Ladengeschäft unbedingt erforderlich sind.

* Auf hiesiger Neumarktsbrücke wurden am Donnerstag Nachmittag zwei Einwohner von Kriegsdorf, die hier als Feigen in einer Schöfengerichts-sache fungirt hatten, von den beiden Angeklagten Gebrüder W. abgefangen und derart mit Schlägen traktirt, daß der Rechtsanwalt von neuem mit Angeklagten und Zeugen zu thun bekommen wird.

* Aus einem Stalle des benachbarten Rittergutes Schlopau ist dieser Tage in den Abendstunden ein 3 bis 4 Centner schweres Schwein spurlos verschwunden. Das Thier ist von den Spitzhunden an Ort und Stelle abgefchladet und auf einem Wagen in der Richtung nach Halle weggeführt worden. Von den Dieben fehlt bis jetzt jede Spur.

* Vor einigen Tagen verunglückten gelegentlich einer Kirchfahradfahrer von Schlopau hierher zwei Radfahrer, indem der eine mit der großen eisernen Straßenwalze carambolirte, die am ersten Chausseehaue stationirt ist, während der zweite einen ziemlich starken Baum anfuhr und dabei in den Chausseegraben stürzte. Beide Fahrer erlitten sammt ihren Rädern nicht unerheblichen Schaden. Straßenwalze und Baum kamen ohne Verletzungen davon.

Öffentliche Schöfengerichts-Sitzung vom 12. Dezember 1895.

Die Dehtzgerhölhlen Gebr. Franz und Oskar Müller, gebürtig von hier, 23 bezw. 21 Jahre alt, noch unbefraht, sind angeklagt, am 31. August 1895 zu Kriegsdorf sich an den Geschäftsräumen der Gattwirthin Wittwe Winter, in welchem sie ohne Befugniß betreten, auf die Aufföhrung des Schönes

der Winter nicht entfernt, ein jeder durch eine weitere selbständige Handlung vorzüglich und rechtswidrig fremde Sachen beschädigt zu haben, indem sie 2 Goleingelager vom Lische zu Boden warfen, sodas sie zerbrachen, ferner beide den Sohn, Landwirth Otto Winter, gemeinschaftlich körperlich mißhandelt zu haben, indem sie über dieselben herfielen, ihn mit den Händen ins Gesicht schlugen und Oskar Müller noch mit einem Schlagring nach dem Gesicht schlug, ihn aber nur an Brust und Arm traf; der Franz Müller außerdem, den Winter durch die Worte: „Nimm Dich in Acht, wenn wir Dich noch einmal erwischen, kriegt Du soviel, daß Du nicht wieder aufsteht!“ mit der Begehung eines Verdrachens bedroht zu haben. Beide Angeklagte wurden des Hausfriedensbruchs und der Körperverletzung für schuldig befunden, Franz Müller zu drei Wochen einen Tag Gefängnis und Oskar Müller zu vier Wochen und einen Tag Gefängnis verurtheilt; im Uebrigen freigesprochen.

Ebenfalls der vorsätzlichen Körperverletzung, Sachbeschädigung und Bedrohung war der vorbestrafte Kesselheizer Hermann Schmidt von hier angeklagt. Derselbe, am 31. März 1868 geboren, hat am 22. September d. J. den Tischler Jahn, seinen Hauswirth, mit der Faust auf die Brust geschlagen, ihn am Halse gewürgt und dann einen Schlag auf den Rücken versetzt und sodann mit einer brennenden Cigarre ins linke Auge gestoßen, so daß Jahn sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Außerdem hat Schmidt diesem zugerufen: „Dich hab ichlage ich noch todt“ und 2 Henscherhaken zerbrochen. Wegen der angeblich nicht ernst gemeinten und von Jahn nicht ernst genommenen Bedrohung wurde auf Freisprechung erkannt, Schmidt dagegen wegen Körperverletzung und Sachbeschädigung zu 40 W. Geldstrafe event. 3 Tagen Gefängnis verurtheilt.

Friedrich Welscher, Handarbeiter hier selbst, geboren am 20. Mai 1852 zu Knechtberg, vielfach bestraft, hat am 9. September d. J. zu Dürrenberg den Gastwirth Schneefeld durch Worte in dessen öffentlichem Gastlokal und in Gegenwart vieler Personen beleidigt, sich dann auf die mehrmalige Aufforderung des Wirthes aus dem Locale, worin er ohne Befugnis verweilt, nicht entfernt, sondern durch Verletzung der Wirthschaft groben Unfug verübt und war deshalb der öffentlichen Beleidigung, des Hausfriedensbruchs und Unfugs angeklagt und für schuldig befunden. Das Urtheil lautete nach freimüthigen Geständnis dem Antrage des Amtsanwalts entsprechend auf eine Woche Gefängnis und 3 W. Geldstrafe oder einen Tag Haft. Dem Bedingten wurde die Rehabilitation bezeugnis zugesprochen.

Der Landwirth Ferdinand Kämpfer aus Wilsen, geboren am 15. Septbr. 1855, war auf die Anklage der Beleidigung gefänglich, am 19. September 1895 den Gerichtsbookhändler Kämpfer von hier, einen Beamten, während dieser in Ausübung seines Berufes begriffen war, durch Ausbreitung beleidigt zu haben und wurde deshalb zu 15 W. Geldstrafe event. 3 Tagen Gefängnis verurtheilt.

Die ihre That unter Thränen beweiende, offen geständige unweibliche Dienstmagd Marie Bauntich aus Leuna, gebürtig aus Jörbig, 19 Jahre alt und bisher unbefehlten Aufes, erhält wegen Diebstahls und Unterschlagung, begangen gegen ihre frühere Herrschaft, dem Antrage des Amtsanwalts gemäß eine Gelamntstrafe von einer Woche Gefängnis.

Zu 60 Mark Geldstrafe oder 12 Tagen Gefängnis wurde der Handelsmann Karl Fante von hier, geboren am 26. October 1864 zu Wilhelmstort, Kreis Wittlich, verurtheilt, weil derselbe schuldig war und überführt worden ist, hier am 1. September cr. den Handelsmann Karl Börner vorzüglich übermäßig mißhandelt zu haben und zwar mittelst eines gefährlichen Werkzeuges, indem er denselben mit einem ziemlich schweren Geschloße in der Leuchtstübe und Bahnhofstraße über den Kopf schlug, so daß der Verletzte ärztliche Hülfe in Anspruch nehmen mußte.

Der Geschworfener Friedrich Wilhelm Hermann Rudolph aus Spergau, 26 Jahre alt und noch nicht bestraft, ist angeklagt, am 2. September d. J. hier den 6 Jahre alten Sohn des Geschworfeners Ubrecht mittelst einer das Leben gefährdenden Behandlung vorzüglich körperlich mißhandelt zu haben, indem er denselben zwei mal mit dem ganzen Körper in ein mit kaltem Wasser gefülltes Faß steckte, so daß der Knabe bei der damals herrschenden Temperatur sich eine Krankheit hätte zuziehen können. Es wurde gegen Rudolph auf 4 Tage Gefängnis erkannt.

Der frühere Kutscher, jetzige Handarbeiter Gustav Paul Hartung hier, geboren am 8. December 1869 zu Freyburg a. d. L., bereits bestraft, ist angeklagt, im laufenden Jahre hier seinem damaligen Dienstherrn Hr. Laufenka a. D. v. Goldbus eine Kiste Jagdwaffen gestohlen, eine Flasche Rothwein und eine Flasche Portwein unterschlagen zu haben. Der

Unterschlagung schuldig befunden, wurde der Angeklagte zu einem Tage Gefängnis verurtheilt. Wegen Diebstahls erfolgte Freisprechung.

Als Strafgefangener vorgeführt wurde der Schulknabe August Hermann Franke von hier, geboren zu Kößlingen. Derselbe hat am 20. Juli d. J. dem Müller Oswald Hübner hier selbst eine Cylinderröhre im Werthe von 25 W. gestohlen und wurde deshalb mit einer Woche Gefängnis zusätzlich zu der gegenwärtig zu verbüßenden Strafe verurtheilt.

Wegen einer für sie vom Amtsvorsteher in Dürrenberg auf Grund des Ges. von 24. April 1854 ausgefertigten Strafverfügung in Höhe von 10 W. Geldstrafe event. 3 Tagen Haft hatte die Dienstmagd Minna Fiedler aus Waukau Widerspruch erhoben und auf gerichtliche Entscheidung angetragen. Sie war zum Termine nicht erschienen und wurde deshalb auf das Zeugniß des früheren Dienstherrn Bolze zu Trebnitz für schuldig befunden, am 14. October 1895 den Dienst bei diesem ohne gesetzlichen Grund verlassen zu haben und mit 10 W. event. 2 Tagen Haft bestraft.

Der Handarbeiter Otto Thamm hier wurde von der Anklage, am 24. October cr. hier auf freier Straße in ungebührlicher Weise ruhestörenden Lärm erregt zu haben, auf Antrag des Amtsanwalts von Strafe und Kosten freigesprochen.

In vier Strafsachen wurde behufs weiterer Verweiskaufnahme Verlaugung beschlossen. — Die Sitzung, die um 9 Uhr vormittags begannen, erreichte nachmittags gegen 3 Uhr ihr Ende.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

In Pödelitz führte der Landwirth Karl K. so unglücklich vom Scheunenboden auf die Tenne, daß er einen dreifachen Rippenbruch erlitt und man an keinem Auskommen zweifelt.

S Freyburg, 9. Dez. In vergangener Nacht wurde in das Armenhaus zu Reuditz eingebrochen und daraus zwei neue Anzüge, die die dort wohnende Frau S. von ihrem Sohne in Verwahrung hatte, und anderes gestohlen. Am Thore hat der Dieb eine graue Toppe mit schwarzer Schnur — in erster Hand die Buchstaben J. D. und die Schutzzahl 1897 gestickt —, sowie einen dunkeln Mantel mit blanken Knöpfen, der ebenfalls aus einem Diebstahl herrihren dürfte und eine Handtasche mit großem Riemen zurückgelassen. Willkürlich führen diese Gegenstände zur Ermittlung des Diebes. — In ärztliche Behandlung mußte das ca. 3 Jahre alte Töchterchen des Buchhändlers S. in Leina gebracht werden. Derselbe war, als die Mutter auf kurze Zeit das Zimmer verlassen hatte, in eine Seltz gefallen, in der eben erst das Futter für die Schweine bereitet war und hatte sich hierbei sehr gefährliche Wunden des Vorderkörpers durch Gebrauchen zugezogen.

(Aus vergangener Zeit.) Am 14. Dezember 1870 mittags 2 Uhr fand die Uebergabe der Festung Romsby und der Einzug der preussischen Truppen in diese Festung statt. Am Anfang Dezember hatte die Belagerung begonnen; sie hatte also nur kurze Zeit gedauert. Der von dem kaiserlichen Vortrupp, der mit großen Schwertgefechten verknüpft war, jedoch die Arbeit meist nachts ausgeführt werden mußte, war am 11. Dezember beendet. Am 12. Dezember früh begannen die 62 Geschütze für Feuer, den die Festungsbatterien bis zum letzten Abend antworteten. Nach 36 stündiger Beschließung begannen die Cavallerie-Regimenter, die 2000 Mann stark und ca. 60 Geschütze zu 8 preussische Offiziere und 88 Mann wurden aus französischer Gefangenschaft befreit.

Vermishtes.

(Von Kaiser Wilhelm-Ranal) Aus Kiel wird vom 12. d. gemeldet: Der Wirthschafter der Kaiserin gegenüber wird festgestellt, daß der Dampfer „Hans“ oberhalb des Kanals im Oer-Obersee infolge einer schweren Vor festgenommen war, aber längst wieder flott geworden und weitergefahren ist. Der Dampfer „Hans“ ist überhaupt nicht fest gemeint. Der Dampfer „Higland“ war gestern Nachmittag bei Scheldt festgehalten, wurde aber nach 4 Stunden wieder abgehakt. Eine Sprengung des Kanals ist nicht vorhanden.

(Attentat auf ein Kaiser-Denkmal.) Aus Götting meldet der Draht vom 12. d.: Die an der Landestrone angelegte Statue Kaiser Wilhelm's II. wurde durch Steinwürfe theilweise zerstört.

(Die Falschmünzergänge) welche, wie schon gemeldet, vor Kurzem in Kiel verhaftet wurde, ist nunmehr vollständig überführt. Zu einem Gartenknecht die Form eines Gips unter Stroß verpackt gefunden worden.

(500 Bergleute eingeschlossen) Aus Glasgow (England) wird vom 11. d. M. gemeldet: 500 Grubenarbeiter sind seit gestern in der hardwit-Grube infolge Herabstürzens eines mit Kohlen beladenen Förderseils eingeschlossen. Man arbeitet rathlos an ihrer Befreiung, welche man nach Räumung des Einganges zu bewerkstelligen hofft.

(Auf der Löwenjagd) sind dem britischen Militär-major Sandbad, der Anfang November nach dem Sonntagslande reiste, um dort dem Jagdvogel zu hulbigen, von einer verwundeten Löwin Krone und Hände zer malzt worden. Die Treiber hatten das Raubthier aus dem Dickicht getrieben, als der Major es schwer durch einen Schuß verumdet. Der Oberstreiber, der bei dem Major stand, feuerte beide Löwe seines Gewehrs sofort auf die Bestie. Die Folge war, daß sie sich auf ihn stürzte und ihn mit einem Lohenschlag auf den Kopf tödtete. Darauf feuerte der Major einen neuen Schuß auf die Löwin ab.

Die Bestie stürzte sich sofort auf den Offizier. Da dieser nicht seine Wunden mehr hatte, so ließ er sein Gewehr dem Thiere in den Hals, während es ihm einen Arm zerstückte und auch den andern zu zerreißen suchte. Schließlich fand die Löwin ihren Tod durch die Speere der Eingeborenen. Der arg verwundete Major wurde nach Wien gebracht. Die Reise dauerte zehn Tage. Während der Fahrt stellte sich Brand an einem Arme ein, weshalb er amputirt werden mußte. Wahrscheinlich muß auch der andere Arm abgenommen werden.

(Die vorläufige Feststellung der Volkszählung) hat in München eine Einwohnerzahl von 406521 ergeben (54927 mehr als 1890, in Leipzig 399400 (+ 41800), Bresden 334000 (+ 43000), Köln 320066 (+ 37876), Wandsberg 21444 (+ 12217), Wienberg 180982 (+ 18402), Elberfeld 1393559 (+ 13460), Straßburg 134700 (+ 11300), Halle 116206 (+ 14866), Mannheim 90597 (+ 11539), Karlsruhe 88899 (+ 10000), Wien 72888 (+ nur 2757), Freiburg 52306 (+ 3397), Bielefeld 51466 (+ 4592), Elbing 45789 (+ 4183 gleich 10 W.). Ulm 39007 (+ 3116), Heidelberg 35330 (+ 3591), Altona 33245 (+ 1591), Bayreuth 27065 (+ 3132 gleich 12,78 W.). Frankfurt 25529, Gießen 23955 (+ 2561), Kettler 21659, Rastatt a. S. 15906 (+ 890), Baden-Baden 14418 (+ 634), Sagan 13162 (+ 629), Landau 12648 (+ 690), Speyerberg 11124 (+ 533), Garmna 9649 (+ 580), Goldberg 6623, Gießen 80923 (+ 8837), Güter 69645 (+ 6055), W. Gladbach 54340 (+ 3908), Gieseler 31638, Wilmshausen 27444, Erfangen 30429 (+ 1500), Dirschau 11689 (+ 214).

(Aus Helgoland) Die Helgoländer werden mit größter Sorge erfüllt — durch die neuerdings begonnenen Arbeiten der Düne. Die mühevollen Arbeiten eines Jahres, welche bereits viel Geld verschlungen haben, sind in einer Nacht gerührt worden und die ganz der Hauptinsel zugewandte Seite der Düne ist wiederum in eine sandtreue abfallende Sand verwandelt, welche noch einige Meter höher liegt als nach dem letzten Sturm. Die Nachrichten, welche am 9. d. in Berlin eintreffen, lassen sogar die Gefahr eines Durchbruchs der Düne als unmittelbar bevorstehend erscheinen. Da sich die Hoffnung, die Negierung werde die Spaltung der kleinen Sandhübel unterhalb dieser nicht erfüllt hat, die Financiers des kleinen Meeresbundes aber durch den Bau des Bauhafens, des Oberlaufes und der Stützmauer an der Nordküste des Biederlands, sowie durch die bisherigen Dünenarbeiten erschöpft sind, so ist die Stimmung unter den Helgoländern ziemlich trübe.

(Königsland) Bei Reggia in Calabrien fanden Bayern einen Zaun mit antiken Goldmünzen im Besitze von einer Million Lire. (Die Raub der weiblichen Studenten an der Universität Göttingen) war noch vor kurzer Zeit recht gering, aber in gegenwärtigem Winterhalbjahr werden schon 31 weibliche Studierende gezählt. Die meisten von ihnen sind bei der philosophischen Fakultät eingeschrieben und führen Geschäfte, mehrere Erzieherinnen, Matronen und Naturwissenschaften; jetzt zum ersten Male befindet sich aber auch eine Medizin studierende Dame unter den Göttinger Studentinnen.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Zu der besonders für den Hausbesitzer jetzt so unangenehmen Zeit dürfte der wegen seiner unangenehmen Zustände unbeschäftigt gebliebenen Hausbesitzer-Kalender für das Jahr 1896 allezeit mit Freude begrüßt werden. Der 7. Jahrgang bringt neben täglichem Zeit- und Schreib-Kalender die für Hausbesitzer wissenschaftlichen und gesetzlichen Bestimmungen und Steuerabellen, sowie alle nur erdenklichen Anhaltspunkte für diesen Stand, als da sind: Anleitung zur Selbstprüfung, Führung der Bilanz und der Gewinn- und Verlust-Rechnung, praktische Verträge für Hausbau, Anstellung von Portiers z. c. Dieses kleine in Taschenformat gebundene Handbuch sollte bei dem geringen Anschaffungspreis von 50 Pfg. jeder Hausbesitzer besitzen. Alle Buchhandlungen, sowie der Verleger Reinhold Kühn, Berlin W. 8., Leipziger Straße 115/116, liefern dasselbe.

Neuer Nachrichten.

Berlin, 13. Dez. (S. T. B.) Der bekannte antisemitische Agitator S. Schwannhagen, der hier seinerzeit wegen Beleidigung des Finanzministers Miquel verurtheilt worden ist und nach Oesterreich flüchtete, ist von dort ausgewickelt und zur Verhaftung seiner Strafe nach Mailand überführt worden.

Paris, 13. Dez. (S. T. B.) Eine Anzahl Abgeordneter hat sich im Laufe des gestrigen Tages nach dem Elysee-Palais begeben, um angeklagt der Angriffe, denen Präsident Faure ausgesetzt, ihm ihre Ergebnisse auszudrücken. Eine große Anzahl anderer hat sich einschreiben lassen, um heute empfangen zu werden. Aus allen Theilen des Landes treffen Ergebnisse Adressen und Telegramme für den Präsidenten ein.

München, 13. Decbr. (S. T. B.) Auf Kreza geht es andauernd. Das Blatt „Aufregung“, welchem amtliche Quellen zur Verfügung stehen, meldet, daß vor wenigen Tagen ein Kampf stattgefunden hat, in welchem 35 Türken und 6 Christen getödtet wurden.

Was freut jede Dame auf dem Weihnachtsstich?

Ein Carton der von den bedeutendsten Professoren und Vätern so sehr entzückten und für die Schönheit- und Gesundheitspflege der Haut unentbehrlichen und unerreichten Patent-Myrcolin-Seife. Allgemein anerkannt ist es heute, daß keine andere Toilettelei solche Wirkung auf die Haut ausübt und diese herabzuwirken, jagendrisch und geschwellig macht, sowie Schuppen, Witz, Unreinheiten z. befreit. Die Patent-Myrcolin-Seife ist in allen guten Parfümerie- und Droguen-Geschäften, sowie in den Apotheken z. a. 50 Pfg. erhältlich und muß jedes Stüd die Patentnummer 63692 tragen.

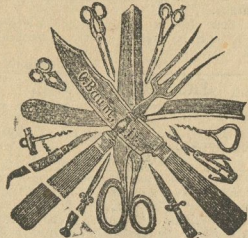
Delgrube 9.

Carl Baum,

Delgrube 9.

Meißerschniedemeister,
empfiehlt eine reiche Auswahl in:

Zirkelmessern und Sabeln,
Tranchirbestecken,
Dessert- und Obmessern,
Brot-, Butter- u. Käsemessern,
Koch- und Gemüsemessern,
Hack- und Wiegemeßern,
Taschenmessern und Schereen,



Patent-Kasirmessern,
Brotmaschinen,
Fleischhackmaschinen,
Reibmaschinen,
Gemüsehobel,
Küchenbeilen
u. s. w.

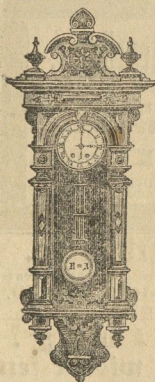
in allen denkbaren Ausführungen und jeder Preislage.



Achtung.

Seite fett geschlachtet.
Empfehle
prima Schmeer.
Rossschlächterei
F. Beyer, Saalfraße Nr. 2.
Pariser Hops, Salat und Radischen,
feisches Rehwild und Fasanen,
frische französische fette Enten,
Perühühner,
neue französische Wallnüsse
empfiehlt
G. L. Zimmermann.

Dampfmolkerei Merseburg
hät ihre Fabrikate in
Fromage de Brio,
Camembert-, Tilsiter,
Edamer u. Limburger Käse
bestens empfohlen.
Rauch & Burde, Amtshäuser Sa., Markt 28.



Als passende
Weihnachts-
Geschenke
empfiehlt
**Taschen-
uhren**
von 6 Mt. an.
Ketten
von 20 Pf. an,
Regulateure,
groß, u. 14 Mt. an,
Welder und
Wanduhren
von 3 Mt. an.
Sämtliche Uhren
sind gut abgehogen

und letzte volle Garantie.
Paul Kauf,
Gottthardtsstraße 15,
gegenüber dem heiligen Rond.
Bogel's Restauration.
Heute Abend
Salzknochen.
Heisch's Restaurant.
Heute Sonnabend Abend
Salzknochen.
Restaurant zum Deutschen Hof.
Heute Abend von 7 Uhr ab
Salzknochen.
W. Weissac.
Rohlands Restauration.
Morgen Sonntag
Hasen-Ansekeln.

Liefer **Aug. Pitzschker,** Liefer
Keller 3. Specialgeschäft für Pfeifen, Cigarrenspitzen und Spazierstöcke, Keller 3.

empfiehlt zu passenden Weihnachtsgeschenken:
Wechselpfeifen in allen Längen,
Hauspfeifen, Horn, Nüssen und Pfeifrohr u. s. w. in allen Sorten,
kurze Pfeifen mit Meerisbaum, Holz- u. Porzellanröhren,
Cigarrenspitzen Weichsel, Meerisbaum und Bernstein,
Wiener Pfeifen, **Shagpfeifen** in großer Auswahl,
Cigarettenspitzen, **Schnupftabakdosen,** **Feuerzeuge,** **Spazierstöcke,** **Schachspiele,** **Tabakbeutel,** **Fischen,**
Garderobeständer, **Pfützenständer,** **Etageren,** **Vortürenhaken,** **Sandstuhlfalter,** **Notenpulte,** **Stiefelzieher.**

Reparaturen schnell und billig.
Neujahrsspitzen.
Bekannt gediege Auswahl. Billige Preise.

J. G. Knauth & Sohn,

Gutenplan 8,

empfehlen ihr enormes Lager in
Filzwaaren
als: Herren- und Damenstiefelletten mit Lachbesatz und Filz-
futter, Dicksamer Fabrikat, Filzschuhe mit Filz- und Ledersohlen, für
Herren, Damen und Kinder, Filzpantoffeln von den feinsten bis
zu den billigsten, mit Filz- und Ledersohlen, Ueberziehschuhe und
Stiefeln, Einziehschuhe und Pantoffeln, Anfahrsohlen
mit und ohne Fleck, Filz- und Schweißleintagesohlen, Kopfsaar,
Stroh-, Lofah- und Pelzsohlen, größte Auswahl und billigste
Preise bei guten bewährten Qualitäten.

Burgstraße 16. Burgstraße 16.
Zu Weihnachtsgeschenken
passend empfehle ich:
Jünger & Gobhardt's S. Toiletteseifen
in eleganten Cartons, sowie
S. Extralts in geschmackvollen Röhren,
Eau de Cologne, gegenüber dem Zülichplatz,
Houten's u. Blooker's holländischen Cacao,
Liebig's und Cibll's Fleischextract,
Alex. Frank's hochfeinen Burgunder-, Ananas-,
Erdbeer-, Kaiser-, Vanille-, Rothwein- etc.
Punschessenzen, Cognac, Arac, Jamaica-Rum,
Thees, grüne und schwarze, in 1/2, 1/4 und 1/8 Pfund-Packeten.
Oscar Leberl,
Drogen- und Farbenhandlung.
16. Burgstrasse 16.

Schlachte **ein Schwein**
heute und verkaufe Sonnabend den 14. das
Pfund Fleisch 55 Pf.,
Wurst 65 Pf.
Brühl Nr. 2.
Schwendler's Restaurant.
Morgen Sonntag
großes Gänse-, Enten-, Haka-
und Gänsehaken-Belegeln.
Von Nachmittag 4 Uhr ab
Flammenkuchen (selbstgebackene).

Weihnachts-Befehierung!

Wie in früheren Jahren findet auch in
diesem Jahre in dem **früher Niemann'schen**
fest Bogel'schen Restauration - Schmalz-
küche eine Weihnachtsfeierung der würdigen
Kinder der Stadtgemeinde statt und zwar am
Sonnabend den 28. Dezember d. J.,
abends 8 Uhr.

Alle Freunde und Gönner christlicher
Liebeswerke werden zu dieser Feier mit der
innigen Bitte eingeladen, durch gütige Ueber-
mittlung von kleinen Geschenken, welche sich
zur Verloosung eignen, sowie durch wohl-
wollendes Erscheinen für das Fortbestehen dieses
segensreichen Unternehmens mit allen
Kräften einzutreten.
Die zur Verloosung bestimmten Geschenke
bitten wir bei Hrn. Restaurateur Bogel ab-
geben zu wollen. **Das Comité.**

Reichskrone.

Sonntag den 15. Dezember
Operetten - Gastspiel von Kammberg.
Die schöne Galathea.
Romische Oper von Spontini.
Die Verlobung bei der Laterne.
Operette von Offenbach.
Am Hochzeitstage.
Operette von Franer.

Duraverin, Rothstein.

Sonnabend den 14. d. M.
abends 9 Uhr.
Eingänge.
Sonntag den 15. d. M.
von abends 7 Uhr ab.

Gesellschaftsabend

im **Reinischalca Casino.** Gänge sind herzlich
willkommen. **Der Vorstand.**

Schwendler's Restaurant.

Heute Sonnabend von abends 10 1/2 Uhr ab
Speckkuchen.

Gasthof „Drei Kronen“.

Heute Sonnabend Abend
H. Salzknochen H.

Zur Zufriedenheit.

Heute Sonnabend **Hockbraten.**
H. Rudolph.

Schöneberg's Restauration.

Heute Sonnabend **Salzknochen.**

Bitte um Cigarrentöpfchen.

Im Hinblick auf die auch in diesem Jahre
im **früher Niemann'schen fest Bogel's-**
chen Restauration, Schmalzstraße, in Ansehung
genommene Weihnachtsfeierung ergeht an
die freundlichen Sammler von Cigarrentöpfchen die
ergebene Bitte, ihre Vorräthe recht bald
unobengenannten Localle abgeben zu wollen.
Das Comité.

Gine Aufwartefrau

wird zum sofortigen Antritt gesucht. Näheres
in der Exped. d. Bl.

Ein Tischlergeselle

findet Beschäftigung bei
C. F. Malpricht, Grünstraße 5.
Verwalter, Kolontave bei seiner Station,
Oekonomieverwaltung, Hofmeister, led. Ausseher,
Gärtner, Diener, Kutscher, ältere led. Schüler,
Ober- und Unterschweizer, Sanftfütterer, Knächte
(Wohn 60-100 Thaler), mehrere kräftige
Burschen sind sofort in jeder gute Stellung d.
Landwirthschaftliche Bureau u. Reichs-
Große, Halle a. S. Leipzigstr. 29 l.

Weihnäherin.

Suche per sofort eine gedie
Adolf Schäfer.

Jüngerer Arbeitsmädchen

zum Antritt für Neu-jahr suchen
Gebr. Wirtz, Weidenhäger Straße.
Portemonnaie gefunden.
Abgehoben **Markt 20.**

• Beste und billigste Bezugsquelle für
geräumte neue, doppelt gereinigt u. gemästet,
eig. vorzügliche
Bettfedern.
Wir verkaufen gegenwärtig (bevor die
frühe Dammung) gute neue Bettfedern
per 20 Stk. für 60 Pf., 80 Pf., 1 M. und
1 M. 25 Pf.; feine prima Halb-
dannen 1 M. 60 Pf. u. 1 M. 80 Pf.;
Weiße Polarfed. 2 M. u. 2 M. 50 Pf.;
Silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M.
50 Pf. u. 4 M.; feine echt einseitige
Ganzdannen (von Italien) 2 M. 50 Pf.
und 3 M. Verpackung von Rollenpreis.
Bei Bezügen von mindestens 75 M. 0/2 Rabatt.
Nichtgefallendes bereitet, zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford in Westf.

Volkswirtschaftliches.

Die Spartassen sind der Sozialdemokratie besonders verhasst. Natürlich, wer irgend etwas besitzt, wer nicht genötigt ist, unter allen Umständen aus der Hand in den Mund zu leben, bekommt „Eigentumsparatismus“ und wird damit ein Gegner der Vergesellschaftung alles Besitzes. Indem der „Vorwärts“ die Entwicklung der Spartassen schildert, kommt er zu dem Schluss, daß dem Einzelnen unter Umständen die Spartassen zur Verbesserung der Existenz verhelfen können; die Lebenshaltung der gesammten Arbeiterklasse bleibt von dem Stande der Spartassen unberührt. Für die Arbeiter bedeuten die erparnten Millionen nur neue Mittel zu ihrer Ausnutzung. — Das gerade Gegenteil ist die Wahrheit. Je mehr Millionen erspart werden, desto mehr Kapital muß Beschäftigung suchen. Das Kapital aber findet nur Beschäftigung durch Nachfrage nach Arbeitern. Die im Verhältnis zum Angebot stärkere Nachfrage nach Arbeitern aber steigert die Löhne und führt zu einer Beschränkung des Zinsgewinns. Das ist gerade die charakteristische Entlohnung in den letzten Jahrzehnten.

Die Kölner Cigarrenhändler haben beim Reichstag petitionirt, an Sonntagen den Tabakverkauf von 11 Uhr morgens bis 10 Uhr abends unter Ausschluß der Agenten für die weiteren Geschäftsstunden frei zu geben, ebend. niemandem zu gestatten, außerhalb der gesetzlich freigegebenen Stunden Tabak zu verkaufen.

Probierzug und Umgegend.

† Neuhaldensleben, 8. Debr. In diesen Tagen kam eine große Menge trockener Rohabak's von hier und aus der Umgegend zur fleischlichen Verwertung zwecks Abnahme seitens der Tabakfabriken. Das Trocknen des Tabaks ist in diesem Herbst sehr gut von statten gegangen, so daß die jährlichen Verluste gar nicht zu beklagen waren. Das diesjährige Erntergebnis an Rohabak muß daher allgemein als ein sehr gutes bezeichnet werden. Die pro Centner Tabak gezeigten Preise bewegten sich zwischen 17.50—18.50 Mk. je nach Qualität, die durchgängig eine sehr gute ist. Die Erträge ergaben in dieser Ernte durchschnittlich über 12 Cr. von Worgen, so daß der erzielte Gewinn als ein ganz ausgezeichneten angesehen werden darf im Verhältnis zu den Erträgen des Vorjahres. Besonders wichtig dürfte es günstige Resultate aus der Tabakernte wohl Veranlassung werden, daß unsere Feldmannen sich dem Anbau dieser Kulturpflanze, die für die Reichsstadt günstigere Wirkungen aufzuweisen hat als die Zuckerrübe, wieder im eigenen Interesse mehr zuwenden. Die gemachte Preisangabe ist selbstverständlich so zu verstehen, daß der auslaufende Händler resp. Fabrikant die Steuer trägt, die genannten Summen also dem Tabakbauer ohne Abzug zufließen.

† Naumburg, 9. Dez. Nach dem vorbestimmten der Kauprüfung vorläufig festgestellten Ergebnisse der Volkszählung hatte unser Vaterland am 2. Dezember 21 169 Einwohner (gegen 1890 1362 mehr), nämlich 9872 (1890: 9265) männliche — darunter 627 (1890: 604) aktive Militärpersonen — und 11 297 (1890: 10 602) weibliche. Diese Einwohnerzahl lebte in 1933 (1793) Wohnhäusern und in 2 (18) anderen Wohnstätten und zwar 21 (14) Anstalten, 4550 (4991) Haushaltungen und 694 als Einzelpersonen mit selbständiger Wirtschaft.

† Schmalkalden, 9. Dez. Nach den bisherigen Abrechnungen beträgt der durch das furchtbare Brandunglück vom 10. Juli in Brotdorfe verursachte Schaden 3 Millionen Mark. Hier von sind ungefähr zwei Drittel durch die Entschädigungen gedeckt, die von den Versicherungsgesellschaften gezahlt werden müssen. Von 450 Haushaltungen hatten nur 176 ihr Mobiliar versichert. Die Wirtschaftlichkeit für die armen Abgebliebenen, deren Ort durch seine Lage am Fuß des fürchtlich von vielen Tausenden besuchten Inselfberg weitig bekannt ist, hat sich fast in allen Theilen Deutschlands gezeigt. 300 000 Mark sind an Liebesgaben eingegangen. Von dieser Summe sind jedoch Baarunterstützungen bis jetzt nur in vereinzelten Fällen gegeben worden. Man hat vielmehr der Noth des schimmen Brotdorfer Winters einigermaßen vorbeugen gesucht, indem ein Barackendorf für 700 Abgebliebene gebaut und für ausreichende Arbeitsgelegenheit gesorgt worden ist.

Vermischtes.

† (Der Nikolaus!) Den Jugendbrünnern des hiesig vertriebenen Fürsten Joseph Submirski (Souvenirs d'un page du tsar Nicolas) entnimmt die Z.

„sehende Aneloten: Nikolaus I. war überaus verschwenderisch, und eben deswegen, besonders für seine militärische Umgebung. Eines Tages wohnte er nun mit einem glänzenden jährlichen Gelingen der Vorlesung eines fremden Astronomen bei; da der Vortrag ihn nicht besonders anregte, so wandte er sich zu seinem Günstling Reichsgraf von den Posten: „Man macht viel Lärm um diesen Mann, sein Wissen und seine Redeweise erscheinen mir jedoch sehr wenig außerordentlich.“ — Der Herr General Major, ihm seine Fingerringe zu gute zu halten“, erwiderte der Fürst: — „Sollte meine Gegenwart ihn verwirren?“ — „Nein, Sir, nein. Ihr glänzendes Gelingen ist wohl allein an seiner Bekleidung schuld. Wie sollte auch ein Astronom nicht den Kopf verlieren, wenn er so viele Sterne erblickt, die nicht an ihrem Platze sind!“ — Die Bemerkung fand so sehr in der Gemüthsart des Fürsten, daß er sich ihm gegenüber freier über die Sprache herausnehmen durfte, die jedem anderen verhältnißmäßig gemieden wären. Die Wahn zwischen Petersburg und Moskau hatte 400 Millionen Franken gefressen, mehr als eine halbe Million für den Kilometer. Alle Welt wußte, daß der mit ihrer Ausführung betraute General K sich dabei auf die schamlose Weise verhalten hatte. Dem Kaiser wurde noch bei der Eröffnung kam ein neuer kaiserlicher Gelehrter in St. Petersburg, der sich jedoch, als man ihm die Ehrenwürdigkeiten der Stadt durch einen offiziellen Führer zeigen ließ, zu seinem einzigen Wort der Bewunderung und des Erkennens hinsetzen lassen wollte. „Was konnte man ihm denn zeigen, um ihn zu imponiren?“ fragte der Herr den Fürsten. Die Redensart des Generals K in Bezug auf die Nikolaus-Bau“, erwiderte Reichsgraf lachend. — „Einst mußte der Günstling das Regiment, dessen Chef er war, dem Kaiser vorführen, bei seinem für solche Dinge besonders scharfen Auge sofort einige Unregelmäßigkeiten in der Uniform der Leute bemerkt und dann zornig an den Günstling sagte: „Ich möchte Ihre Regimenter lieber nicht sehen, als in solchem Zustande.“ „Wahrung“ kommandirte der Fürst mit lauter Stimme: „Die Uniform brühen!“ Und zur höchsten Befriedigung sah der Kaiser das Regiment sich in wenigen Augenblicken völlig entblößen — bei einer Kälte von 15 Grad. „Sir“, wandte dann Reichsgraf sich an seinen Oberster, „mein Regiment harret der Befehle Ihrer Majestät.“ In der ersten Verwirrung des Reichsgrafen Regierung Nikolaus I. gerügte auch der Dichter Nekras, der für seine hochverehrterischen Lirnetrie am Galgen hängen sollte. Der Strick zerriß jedoch und halb erhielt sich Nekras auf des Schafot stand, indem er ausrief: „Man verkehrt in Russland noch nicht einmal den Strick zu drehen.“ Da solche bei Hinrichtungen seltenen Vorfälle gewöhnlich die Begnadigung der Angeklagten zur Folge hatten, so bezweifelten denn dem Vater die misgünstige Hinrichtung des Reichsgrafen mit seiner dergeheimlichen Anberung, „Befehle man ihm“, befahl Nikolaus, „daß man in Russland doch einen Strick zu drehen verlerne.“ — Ein Beispiel der tyrannischen Willkür des Kaisers erzählt Fürst Submirski als Anekdote. Kurze Zeit vor dem Abschluß des Krimgrieges hielt der Kaiser ein großes Fest, zu dem er viele seiner Beamten, die den Truppen seiner Gemahlin vor, als auf dem Vorbesuche eine reichliche Festgäbe aus Berlin eintraf, um dem kaiserlichen Briefe vom König von Preußen zu überbringen. Nachdem der Hofe der Kaiserin das für sie bestimmte Schreiben überreicht habe, bemerkte er zu seinen Gästen, daß er im letzten Augenblicke den an den Kaiser gerichteten Brief verloren habe. Als er darauf von dem König den er schon zurückgelassen hatte den vermissten Gegenstand suchte, befahl der Zar, der ihn dabei beobachtet, einem seiner Flügeladjutanten, zu dem Festgäbe zu reitenden ihn zu fragen, was er dort made. Nachdem der Flügeladjutant seine Antwort dem Selbstherrschere überreicht habe, erhielt er von diesem den Befehl, in eigener Hand ohne eine Minute Aufschub an Schwärze nach Sibirien zu transportieren. Ohne irgend welche Rücksichtungen mußten die Weizen durch den langen bestverwickelten Weg antreten: als der Flügeladjutant nach acht Monaten zurückkehrte, wurde er zur Belohnung für seinen außergewöhnlichen Fleiß belohnt, von dem Festgäbe hätte man nie etwas gehört.

† (Die Gattin!) Die nördlichste Gattung der Welt ist diejenige, welche unter den gränzüchlichen Gattungen erdicht. Sie wird regiert, geleitet und gebildet von einem Eingeborenen, Namens Müller, ja sie wird sogar von ihm selbst folvorirt. Er hat seine primitive Durderei in Goldhals eingedrückt und von hier aus untermittelt er zweimal monatlich eine Reise auf Schneeschuhen das Nordpol als Bestimmung der Gattin, deren Namen Kunds traten zu wissen. Zu Anfang enthielt das Thier, welches die „Läpplöf“ nennt, nur grobe Fingerringen, welche die Nergende erregten und die Einbildungskraft schärften: hier folgten Nachhaben, Silken und Worie und zuletzt Ege, welche zu kurzen Verdien über Tagesneigkeiten zu ungenügsamer waren. Müller hat somit durch ein Blatt selbstständig seine Landleute Leben geleitet. Sie haben deshalb das größte Vertrauen zu ihm, betrachten ihn als einen Apostel und sind ihm besonders deshalb zugethan, weil er oft seinen Aufenthalt wechselt. Eine literarische Gesellschaft in Dänemark hat neuerdings eine gute Handpresse, Papier und neue Typen nach Grönland geschickt, damit Müller seine Durderei erweitern kann.

† (Die russische Krone!) Die russische Krone ist jetzt von dem Kaiser eine erhebliche Annahme der Verurtheilung gen. Sie beträgt 446 070 gegen 430 403 im Jahre 1893, 422 327 im Jahre 1892, 391 064 im Jahre 1891, 381 453 im Jahre 1890 und 369 644 im Jahre 1889. Die Zunahme gegen das Vorjahr beträgt hiernach 15 667 Personen oder 3,6 pCt. Die höchste Zunahme weisen die weiblichen gegen die männlichen auf. Die Zahl der Verurtheilten beträgt hier 181 965 gegen 172 096 im Jahre 1893. Es hat also gegen das Vorjahr eine Zunahme um 5,7 pCt. stattgefunden. Die gegen das Vermögen gerichteten Straftathen, bei denen die Zahl der Verurtheilten erheblich, und zwar augenblicklich in Abhängigkeit von den Lebensmittelpreisen schwankt, zeigt für 1894 nur eine geringe Zunahme, während von 1892 auf 1893 hier eine erhebliche Abnahme stattgefunden hat. Die Zahl ist für 1894 186 003, für 1893 183 645. Die Zahl der wegen Verbrechen u. gegen Staat, öffentliche Ordnung und Religion Verurtheilten belief sich 1894 auf 76 514, gegen 73 107, 66 392 und 61 894 in den drei Vorjahren. Hiernach hat im letzten Jahre eine Zunahme von 9407 oder 4,7 pCt. stattgefunden. Bei der Zahl nach weitem in Betracht kommenden Verbrechen, den in dem Jahre 1894 Verurtheilten, ist 1894 die Anzahl von 1590 Verurtheilten ermittelt gegen 1555, 1570 und 1455 in den drei Vorjahren. Unter

sämmlichen Verurtheilten befanden sich 45504 jugendliche Personen unter 18 Jahren gegen 43742 im Jahre 1893, also eine Zunahme um 4 pCt. Von den eingetragenen besonders in Betracht kommenden Straftathen seien folgende hervorgehoben: Die gefährliche Körperverletzung zeigt jetzt von 72919 in 1893. Die Zunahme gegen das Vorjahr beträgt hiernach 61 pCt. Bei dem in zweiter Reihe stehenden einfachen Diebstahl zeigte sich ein, wenn auch nur kleiner Rückgang. Die Zahl der Verurtheilten betrug 70990 gegen 17810 im Jahre 1893, wegen schweren Diebstahls 9565 gegen 9879, wegen schweren Diebstahls in wiederholten Fällen 2959 gegen 2657. Die Zahl der wegen Verbrechen und Vergehen gegen die Ehre der Verurtheilten ist von 9552 auf 10092 gestiegen. Wegen Wurdens sind 110 (im Vorjahre 114), wegen Todtschlag 164 (167), wegen Kindesmord 167 (193), wegen fahrlässiger Tödtung 612 (585) Personen verurtheilt.

† (Aus dem cubanischen Feldzuge.) Der in Havana wohnende Gesandte des „Amoratico“ erzählt: Die Jnhaltungen griffen eine „Runderplattung“ an, Lieutenant Cobo, der eine in der Höhe gefundene Felle besitzt hielt, brach, obwohl er dazu nicht verpflichtet war, sofort mit vierzehn Mann auf, um den Felle eine erste Aktion zu erteilen. Die Rebellen luden ihn jedoch in einen Hinterhalt, wo er sich plötzlich einer sehr zahlreich und neuen Schaar gegenüber sah. Die fünfzehn Spanier leisteten einen tapferen Widerstand, außerdem einen Verstand, daß ein Jnhaltungsführer den Befehl gab, man möge den Lieutenant Cobo lebendig fangen; mit einem solchen Gelben müßte er persönlich sprechen. Nachdem die vierzehn Soldaten niederknien waren, wurde der Lieutenant ergriffen, seiner Waffen beraubt und mit Striden gebunden, die ihn von Fellen gegen zu Gebundenen festsetzten; darauf kam ihm der erwähnte Rebellenführer, ein Chinese, entgegen. Er bot dem Lieutenant das Leben an und einen guten Posten in den Reihen der Aufständischen, wenn er guten Fellen Treue schwören wolle. Der Lieutenant antwortete nicht; er betrachtete beharrlich die entsetzten Untertreffe seiner Tapferen, die, glücklich verfallend, auf dem grünen Fellen lagen. Der Chinese er sah dieses Schwimmen aus und Zustimmung aufzugeben und ließ aufgeben, also fort: „Wir brauchen solche Männer; bei uns wird die eine glänzende Zukunft haben, und deine Verdienste werden reichlich belohnt werden.“ Der Lieutenant hörte theilnahmslos zu, und als er den Blick noch einmal seinen niedergemachten Soldaten wandte, da dachte ihn die Geduld; mit Willigheit ist er den Arm aus den Fellen, und ein einziger Seitenblick seines Kopfes, einen verdrückt gehaltenen Rebellen und setzte gegen den Chinese mit den Worten: „Das ist meine Antwort auf deine Vorschläge.“ Der Rebellenführer brach todt zusammen, aber im nächsten Augenblicke führten sich hundert Jnhaltungen auf den tapferen Lieutenant und riefen ihn zu sich, weßten so überdrückt zu, daß an seinem Körper aus nicht ein einziges Glied zu finden war. Er wurde der Verfall von Jnhaltungen erzählt, die Ergöhlung hat also doppelten Anspruch auf Glaubwürdigkeit.

† (Die Stadt Paris) hat nach der „Voss. Ztg.“ einen Nachmännernachschuß nach Genf geschickt und die Asektion der Kaiser des Genfer Sees nach Paris zu zwei Millionen Deutscher Mark Wasser jährlich verfahren, 540 Kilometer lang sein und 500 Millionen kosten. Die Genfer haben dem Plan feindlich gegenüber, weil sie eine zu starke Entwässerung ihres Sees fürchten, ihr Widerstand ist jedoch unerblich, da Frankreich einen Teil des Sees besitz.

† (Das älteste Rezept der Welt.) Ein französisches medicinisches Fachblatt veröffentlicht das älteste Rezept der Welt. Derselbe ist eine einfache Zubereitung von einem englischen Gelehrten nach einem arabischen Rezept entworfen. Es handelt sich um ein Quarkweiss beförderndes Mittel, welches für Egypta, die Mutter des zwölften Königs und drei echten ägyptischen Dynastie, die etwa 4000 Jahre vor Christi Geburt erregte, bestimmt war. Die Formel lautet: Mandarische 1, Datteln 1, Gelbes in Öl zu lösen und damit die Kopfart erregt einzureichen. Dieses Mittel“, bemerkt das Fachblatt, „ist nicht besser und nicht schlechter, als alle andere heutzutage angewiesenen Mittel gleicher Art zu sein. Wir glauben, daß in dieser Beziehung die Wissenschaft keine großen Fortschritte gemacht hat.“

† (Eine originale Reklame) hat gegenwärtig Dr. Thomas Barret der König der Franzosen ausgedacht. Er hat nämlich eine Anzahl seiner besten, im höchsten Grade narkotischen London's gemischt und — in denselben zwei lebende — Schweine gesteckt. Das eine, ein Schwein in der Wortes verworrenen Bedeutung, das andere ein rosenrothes Ferkelchen und darunter steht: dieses Schwein ist nicht mit Peas Soap gemischt, und dieses Schwein ist mit Peas Soap gemischt.“ Ganz London lacht und wenn es nicht gerade die Orientalische Frage ist, von der man spricht, dann spricht man gewiß von den Schweinen des Dr. Barret.

† (Eine seltene und äußerst schwierige Operation) ist in der Klinik des Geheimraths von Bergmann in Berlin vorgenommen worden. Es handelt sich nämlich um eine Operation des Magens. Der Patient, ein 38-jähriger Mann aus Ludwigsberg, ist in langer Zeit an Magenkrebs. Die Operation ist so gut verlaufen, daß begründete Hoffnung vorhanden ist, nicht nur den Kranken am Leben zu erhalten, sondern ihn auch in Folge des entfernten Krebschadens völlig wieder gesund zu sehen.

† (Seit Eröffnung des Kaiser Wilhelm-Ranals) also in 5 Monaten, haben 2993 Schiffe den Kanal eine ganze Anzahl durchfahren. Davon waren 1351 Dampfer. Unter der Gesamtzahl der verkehrenden Schiffe befanden sich 2266 deutsche, während 667 auf die übrigen Staaten entfielen, und zwar an Dänemark 239, Niederland 149, Schweden 125, England 89, Rußland 29, Norwegen 15, Island 12, Frankreich 4, Amerika 2, Belgien 2 und China 1. Im October wurde mit 671 Schiffen die größte Anzahl verkehrt. Die Anzahl im Dezember ist in den letzten Tagen sehr gering gewesen, trotz der infolge der hiesigen Mitternacht. Der Verkehr auf dem Kanal ist bis zum Frühjahr eingestellt, da die Frachten knapp werden.

† (In den Alpen.) Aufsteiger (an einer obliegenden Stelle sich an die Passagiere seines Wagens wendend): „Von hier aus ist der Weg nur für 600 Personen, die heute haben die Pfortschaffen, auszuführen und allein weiter zu gehen.“



Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

empfehle
vorgezeichnete, angefangene und fertige Stickereien jeder Art, sowie eine reichhaltige Auswahl in Schürzen u. Gravatten, Leinwand, Gummikragen, Manschetten, Chemisets, Servietens, Hosenträgern, Strümpfen, Handschuhen, Unterzeugen, Herren- und Damen-Gadenez, Schürzen, Corsets, sowie sonstige Neuigkeiten als **Weihnachtsgeschenke** passend.

Carl Stürzebecher,
Burgstraße Nr. 12.

Alle billigste Preise.

Puppen! Puppen!
Hugo Kaether

Schmalestraße 11,
empfehle sein großes, reichsortirtes Lager
Puppen! Puppen!
aller Arten, gekleidet und ungekleidet.
Puppenbälge, Puppenköpfe, waschbar.
Schuhe, Strümpfe, Arme und Beine.
Schmalestrasse Nr. 11.

Alle billigste Preise.

Alle billigste Preise.

Gotthardts C. F. König's Nachf. Gotthardts-
straße 25. Rich. Kupper jun., **straße 25.**

empfehle für den Weihnachtsbedarf sein reich angefertigtes Lager in

- Linoleum-Teppichen,**
Vorlagen und Säufers, äußerst praktisch,
von unverwundlicher Haltbarkeit.
- Gummi-Tischdecken,**
Tischläufer, Wandschauern u. s. w. in prachtvollen
neuen Mustern.
- Cocosmatten, Lederuche, Wachstuche,**
Gummistoffe.
- Tapeten für Puppenstaben, Rügen etc.**

Briefpapier mit Monogramm,

25 Bogen und 25 Couverte in hübscher Casette,
liefert von 75 Pf. an.

Aufträge für Weihnachten nimmt bis 23. d. M.
gern entgegen.

L. Daumann, Papierhandlung

Bausgelber

in jeder Höhe von 30.000 Mt. an zu 3 1/2 %
Zinsen auf nur gute Hypothek ausbleiben durch
G. Höfer, Weinberg, Hofmarkt 8.

Wer hustet nehme
die
sicherste und feinstverarbeitete

KAISER'S

Brust-Caramellen

(wohlriechende Bonbons)
Helfen sicher bei Husten, Heiserkeit,
Kehlkopfkatarrh und Verschleimung.
Durch zahlreiche Urtheile als einzig
sicheres und wirksames Anesthetikum.
In Bad. a. d. Pf. erhältlich bei **Otto**
Classe, Merseburg, Schmalestraße.
Paul Götsch, Neumarkt.

Zur Feinstbäckerei

empfehle:
Böllberger

Weizenmehle,

sowie sämtliche

Backwaaren

in nur besten Qualitäten zu billigen Preisen.

A. Speiser, Brühl.

Nähmaschinen
werden schnell und gut repariert bei
L. Albrecht, Schmalestr. 23.

H. C. Weddy-Poenicke,
Halle a/S. Merseburg.

Fertige Wäsche
für Damen u. Kinder.
Oberhemden,
Kragen und Manschetten.

Zu Weihnachts-Geschenken



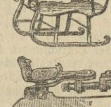
empfehle
Kohlen- u. Torfkästen in allen Preislagen,
Ofenvorseher, Ofengeräthständer,
Schirnständer.



Wirtschaftswaagen, Reibmaschinen,
Kaffee- und Gewürzmöhlen,



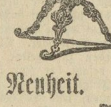
alle Sorten **Plätten und Bügeleisen,**
„Lebensstrom“ heizbare Fußbank,
Wärmehine und Wärmflaschen,



Blumentische, Servirbretter,
Messer und Gabeln, Taschenmesser,
Sp. und Theelöffel aus Aluminium,
sehr praktisch im Gebrauch.



Sämmtliche email. Kochgeschirre,
sowie **Wassereimer, Feuertreimer,**
compl. Wasgeschirre.



Kinderschlitten von den einfachsten bis zu
den elegantesten,
Schlittschuhe aller Systeme,
Laubsäge, Kerbschnitz- und
Werkzeugkasten

von 50 Pf. an bis zu Mt. 20.



Ferner empfehle
Christbaumständer, Nusstader.

Mein Lager in lithographirten Kerb-
schnitt, Laubsäge- und Brandmalvorlagen
ist wieder neu completirt.

Reinheit.

„Nagelarbeiten.“ **Reinheit.**

Billige Preise.

F. Graf Nachf., O. Bretschneider,
Oberbreitestraße 6.

Ausverkauf wegen Umzug!

Verkaufe jetzt verschiedene Schnitt- u. Modewaaren, auch Zukas-
tins, zu sehr billigen Preisen aus.

div. Kleiderstoffe früher per Mtr. 2,50 jetzt 1,10 Mt.

„ **Katune** „ 90 „ 40 Pf.

„ **Mousseline, r. Wolle, früher** „ Mtr. 1,40 jetzt 70 u. 60 Pf.

„ **Satin Augusta** (beste Qualität) früher p. Mtr. 3,00 jetzt 55 Pf.

Unterzeuge, Flanelle, Camos, Badskins u. sehr billig!
Anfertigung von Damen- und Herren Garderobe sowie
Wäsche-Artikel bringe zur gefl. Erinnerung.

A. Günther, Markt 19.

Neumarkts-
thor 2.

Karl Lintzel

Neumarkts-
thor 2.

empfehle in grosser Auswahl
Koffer, Reise-, Courier- und Ringtaschen,
Olgarrenetuis, Portemonnaies, Hosenträger,
Schulranzen und Schultaschen,
Peitschen, Schürzen u. s. w.

Schaukel, Reit- und Spielpferde
von Fell, Leder und Holz.

Bitte um **Einsendung von Stickereien** zum Garniren
von **Hosenträgern u. s. w.**
Schaukelpferde werden aufgezupft.

Echte Müller's Patent-Accordalthern, in einer Stunde ohne Noterkenntnis und ohne Lehrer zu erlernen. Prachtinstrument. Kosten früher Mk. 16.— jetzt nur Mk. 12.—, solange d. Vorrath reicht, bei O. C. F. Meher, Hannover, Garmentu- u. Wäffelnfabrik in Hannover II, Stein- u. Wollstraße 13.

NB. Allen werthen Bestellern gebe noch 1 H. Mühlstein, umsonst, nur damit Sie sich von der Güte u. Preiswürdigkeit meiner Fabrikate überzeugen sollen.

D. D.

Walther Bergmann,
J. F. Beerhold's Nachf.,
Gothbergsstraße 3,
officirt zur Feinbäckerei
prima Bernburger Saatküchlein-
Weizenmehl

0000 à Ctr. 12,00 Mt., 00 à Ctr. 11,50 Mt.,
pa. grob gemahl. Zucker 25 Pf.,
" gemahl. Brod-Raffinade " 30
" Crystal-Zucker " 50
" Brod-Raffinade (holländ.) " 35
" bei Entnahme v. 100 Pf. " 30
" Patent-Wirbel-Raffinade " 35
" bei Entnahme von 10 Pf. " 32
" verlesene Rosinen u. Corinthen " 40
" Sultaninen (Wosinen o. Kern) " 45
" 1894er süsse Bari-Mandeln " 70 und 80
" 1895er extra gew. süsse Bari-Mandeln " 90
" 1895er grossstückige Avola-Mandeln " 100
" gewählte bittere Bari-Mandeln " 100
" grossstückige Citronen " 70
" sämmtliche Colonialwaaren u. Gewürze billigst.

Ferner officirt:
Pa. bayr. Schmelzbutter, gar. " 110 Pf.
" rein " 80
" Eßkraut-Zafel-Margarine " 60 und 80
" angef. Eßkraut-Margarine " 90
" gar. rein Schweinefett " 50
" bei Entnahme von 10 Pf. " 48
" Getreide-Preßhese " 80
" Weiskauer Citronen " 10

Von Pa. Wall- und Hafelsüssen führe
nur das Beste zu äusserst billigen Preisen.
Pa. Baumzerzen in verschiedenen Qualitäten
in jeder Stärke habe großes Lager und gebe
diese zu den niedrigsten Preisen ab.

Walther Bergmann,
J. F. Beerhold's Nachf.

Ausverkauft
werden sämmtliche [48343]
Teppiche,
Möbelstoffe, Gardinen,
Eischdecken u. Portièren.
Rud. Niemann Nachf.,
Halle a/S., Leipzigerstr. 105.

Gefehrorlagen betreffend:
Bürgerliches Gesetzbuch,
Handelskammer,
Börse,
Kaufmännisches Depotwesen,
Kaiserlicher Wettbewerb,
Margarine,
Zuckerfabrikation etc. etc.
werden den Neuesten in dem nächsten
Quartal besätigen.

Wer sich über alle diese Fragen
schnell und zuverlässig unterrichten will,
der lese die

„Freiwillige Zeitung“
begleitet von Eugen Häcker,
welche alle Urtheile, die in Berlin
bis abends 8 Uhr bekannt werden, also
auch den vollständigen Parlaments-
Bericht, schon abends verfenbet.

Man abonniert bei allen Buchhandlungen
auf die „Freiwillige Zeitung“ (Nr.
2500 der Postzeitungsliste) pro 1.
Quartal 1896
für 3 Mark 60 Pf.

Neue Abonnenten erhalten gegen
Einsendung der Postanweisung an die
Expedition, Berlin S.W., Zimmer-
straße 3, die noch im Dezember er-
scheinenden Nummern gratis.

Weinen werthen Kunden zur gef. Nach-
richt, daß ich noch

Wintereapotten und Hüte
für Damen und Kinder, passend zu Weis-
wachsgeheimen, anfertige.
Gleichzeitig empfehle ich mich zum
Anfertigen von Damengarderobe
zu festigen Preisen.

hochachtend
K. Grauel, Schmalestr. 1, I.

G. Hoffmann, Merseburg,

empfeilt sein grosses mit allen Neuheiten der Saison reich ausgestattetes Lager von:

Wirtschafts-Schürzen,
Tüdel-Schürzen,
schwarze Schürzen,
Mädchen-Schürzen,
Kinder-Schürzen.

Handschuhe:

Ball-Handschuhe,
Trioot-Handschuhe,
gestriekte Handschuhe,
Wildleder-Handschuhe,
Marseill. Handschuhe,
Glacé-Handschuhe,
**Trioot- und Krimmer-
Handschuhe
mit Lederbesatz.**

Kopfhüllen,
**Mädchen- und Kinder-
Hauben und -Mützen,**
Schulterkragen,
Zuavor-Jäckchen.

Corsetts.

Ballshawls,
Tailentücher,
Damen-Cachenez,
Herren-Cachenez,
Spitzen-Fanchoas,
Spitzen-Shawls,
gefüllte Nähkasten,
**gefüllte Rüschenkasten,
fertige Handarbeiten.**

Leinene Taschentücher,
Kragen, Stulpen,
Chemisets u. Serviteurs.
Hosenträger,
Strümpfe, Socken.

Tricotagen:

wollene, halbwoollene u. baumwoll.
Unterjacken
und Unterhosen,
echte Prof. Jäger'sche
Normalhemden,
echte Dr. Lahmann'sche
Reformhemden
(Allein-Verkauf).
Jagdwesten,
Gamaschen.

Shlipse und Cravatten.

Neuheiten in vorgezeichneten, angefangenen und fertigen Tapissierarbeiten jeder Art.

Markt 7. F. A. Hammer Markt 7.

empfeilt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste in größter Auswahl:

Spazierstöcke
mit Horn, Eisenbein, Nilsberd- und
Stichgürtelstüde.
Naturstüde mit vorzüglicher Politur.

Tabakspfeifen,
kurze und lange, in echt Weichsel, Agorn,
Waldholzer, Horn u. s. w.

Skagpfeifen,
Cigarrenspitzen
in Weichsel, echt Meerfchaum und Bern-
stein, Wiener Waare.

Holz-Galanteriewaaren,
als:

Panelbretter, Consolen,
Handtuchhalter, Garderobehalter,
Zeitungsmappen, Schiemenänder,
Rauhtische, Rauchservise,
Schreibzeuge, Cassetten,
Tabakskasten, Salonsäulen,
Salontische, Stiefelsticker,
Notenänder u. s. w.

Regenschirme
für Damen und Herren in größter Aus-
wahl von 2 25 Mt. an.
Nadelstüde von 3 Mt. an bis zu
den elegantesten.

Servier- u. Kaffeebretter.

Japan-Waaren:
Taschentuchkasten,
Handtuchkasten, Theebüchlein,
Decorationsfächer u. s. w.

Photographie-Albums
in größter Auswahl.

Schmuckkasten.
Handschuhkasten.
Kragen- u. Manschettenkasten
in Plüsch und Leder.

Photographie-Rahmen
in Bronze und Nickel.
Albumständer.

Bronze-Waaren.

Federwaaren:
Portemonnaies
in ff. Nimb, Gehund- und Zuchtleder,
Cigarrenetuis
mit und ohne Stiftern,
Ring- und Couriertaschen,
Hand-Reise-Taschen.

Ball- u. Gesellschafts-Fächer
in Gaze, Atlas und Feder
in großer Auswahl.

Brotschen und Ketten.
Haarpfeile und Nadeln.
Caschemesser.

Cigarrenabschneider.
Streichholzstüde.
Schnupftabakdosen
in großer Auswahl.

Ansichts-Artikel.

Schach- und Damen-Bretter, Gesellschaftsspiele in größter Auswahl.

A. Henckel, Delgrube 15,

empfeilt bei Weihnachtseinkäufen sein reichhaltiges
Specialstrumpfwaaren- u. Wollgarngeschäft
nebst vielen andern Artikeln zur gütigen Beachtung.
Reelle Waaren, billigste Preise.

Colonialwaaren

in nur bester Qualität empfiehlt
Otto Peckolt in Merseburg, Markt 6.

Achtung!

Berlause
Brifets
gewogen à Ctr. 50 Pf.
ab Hof.

Karl Ulrich,
Leuchttüder Straße 17,
Amshäuser 12.

Als passende Weihnachtsgeschenke
empfeilt
**Visiten- und
Gratulationskarten**
bei sauberer Ausführung zu billigen Preisen.
F. Kartus, Brühl 17.

**Grosser
Weihnachts-Ausverkauf.**

Unter Preis

**Grosser
Weihnachts-Ausverkauf.**

werden abgegeben:

**Grössere Posten schwerer
englisch. Kleiderstoffe, eine Partie
guter reinwoll. Cheviots** von 90 Pf.
per Meter an, ferner die noch von **letzter** Saison
vorhandenen Bestände in **Kragen** (mit Extrarücken),
Jaquets, Kindermänteln etc.

Grosse Auswahl passender Weihnachts-Geschenke.

Teppiche in allen Qualitäten, **Bettvorlagen, Tisch-, Reise- u. Schlafdecken,**
Schürzen jeder Art, **Ballkragen, Schirme, Unterröcke, Bettzeuge, Hand-**
tücher, Taschentücher, Tischzeuge etc.

Die Preise sämtlicher Artikel meines reich ausgestatteten Lagers sind **be-**
deutend ermässigt und bietet sich für Jedermann Gelegenheit, zum denkbar
billigsten Preise **reelle, gute** Waare einzukaufen.

C. A. Steckner, Merseburg.

Zum bevorstehenden **Weihnachtsfeste** erlaube ich mir auf mein **reichhaltiges Lager** in
Kleiderstoffen, Confection, Leinenwaaren, Teppichen u. s. w.
zu **bekannt billigen** Preisen aufmerksam zu machen. Aus meinem diesjährigen

== Weihnachts-Ausverkauf ==

hebe als ganz **besonders preiswerth** hervor in der Abtheilung

zu 1 **Mt.** 1 Dgd. Wischtücher, 1 lein. Tischuch, 1 Dgd. Taschentücher, 1 erteilte Wirtschafteckel (1 1/2 Mt. weit), 1 Paar doppelseitige Vorläufer (6 Mt. lang), 1 Gessellballschawl, 1 Cachemir Charpe, 1 Kamatach, 1 Bargentblouse, 2 reinseid. Tücher, 1 Schultertragen, 1 Cealoffin-Vorlage, 1 Bargentbettuch, 3 Stück Herren-Glättencher;

zu 1,50 **Mt.** 1 Dgd. weisse Taschentücher mit und ohne bunte Rante, 1 halbwoll. Kamarock, 1 Sophabede, 1/2 Dgd. graue Küchenhandtücher, 1/2 Dgd. weisse Handtücher, 1 reinlein. Tischuch mit bunter Rante und Franzen;

zu 2 **Mt.** 1 Thegeded mit 6 Servietten, 1 lein. Bettuch, 1 Teppichvorlage, 1 br. Flanelrock, 1 Fenster engl. Tüllgardinen, Sämmtliche **Kinderjackets** und **Mäntel** werden

Etwas Aenderungen werden berechnet. Umtausch findet nicht statt.
Durch **Kassa-Einkäufe** in den größten Fabriken bin ich in der Lage, zu Preisen zu verkaufen, wie solche bei **gleichen Qualitäten** von **keiner anderen Seite** gestellt werden können.

zu 2 **Mt.** 1 Überbede mit Bordüre (extra schwer), 1 Bettede, 1 fertigen Unterröck, 1 halbwoll. Winterkleid;

zu 2,50 **Mt.** 1 Druckkleid, 1 Gobelintischbede, 1 reinlein. Gebed mit 6 Servietten, 1 reinseid. Herren Cachne;

zu 3 **Mt.** 1 Kines. Siegenellvorlage, 1 Dgd. Handtücher, weiss und grau, 1 farbigen Bettbezug, Ledbett u. Kissen, 1 Jackett;

zu 3,50 **Mt.** 1 feines Straßenkleid, 1 schöne golddurchwirkte Gobelintischbede, 1 Bettlinett;

zu 5 **Mt.** 1 reinwollenes Bromenadenkleid (enthaltend 6 Mt.), 1 Germaniateppich

u. s. w. bis zu den elegantesten und geschmackvollsten Gegenständen.
zu **Spottpreisen**, bereits von 1 **Mt.** an, ausverkauft.

Merseburg, Rossmarkt 1.

Hugo Hartung.

Albert Bohrmann,
Weissenfels, Jüdenstraße 25,
empfiehlt sein großes Lager von
Haus- und Küchengeräthen, Eisenwaaren,
Waffen, Spielwaaren.

Außerdem enthält mein Lager
viele nützliche und praktische Sachen,
welche sich als Weihnachtsgeschenke eignen.
Wringmaschinen mit Nickelbeschlag schon von **Mt. 12,—** an.

Burg-
straße 9. **Wilh. Kupper.** Burg-
straße 9.
Linoleum-Teppiche
in allen Größen zu soliden Preisen in reichster Auswahl.
Gummischdecken
in geschmackvollen Dessins.
Gummiküchenschürzen.

Merseburger Correspondent.

Wöchentliches
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) für 7/8 Mkr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Herunterträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

M. 277.

Sonnabend den 14. Dezember.

1895.

Stößen zur Staatsdebatte im Reichstage.

** Nachdem die Thronrede die günstige Steuer-Experimente ausschließende Finanzlage konstatiert und sich mit einer grundsätzlichen Anerkennung des Gedankens — nur dieses — der Reichsfinanzreform begnügt hatte, war für die erste Lesung des Etats kein richtiges Streitobjekt gegeben. Der Reichsschatzsecretär erkannte das auch selbst an, indem er einen Bank mit der gemäßigten Presse darüber vom Zaune brach, ob das Reichsschatzamt in den früheren Jahren die Finanzlage schlechter habe erscheinen lassen als sie war, um den Steuerprojekten den Weg offen zu halten. Es blieb demnach für das Plenum nur die Erörterung der einzelnen Theile des Etats, mit denen sich der Centrumredner Frigen und nach ihm Herr G. Richter in ausgiebiger Weise beschäftigten. Bei der Parteigruppierung im Reichstage wäre die Frigen'sche Rede von Interesse gewesen, wenn sie sich über die bestandensten Forderungen des Etats, z. B. die Neubauten von Kriegsschiffen u. s. w. mit einiger Deutlichkeit erklärt hätte. Indessen behält das Centrum in der Regel derartige Entscheidungsbis zur zweiten Lesung im Plenum, zuweilen sogar bis zur dritten Lesung vor. Unter diesen Umständen nahm die Behandlung der gegenwärtigen politischen Lage, zu dem Reichstage der Reichsregierung einen ungewöhnlich breiten Raum ein. Dabei trat der eigenthümliche Umstand an das Licht, daß die Politik des Fürsten Hohenlohe in ihrer Gesamtheit von keiner Partei gebilligt wird. Den Konservativen ist sie nicht agrarisch genug, den Liberalen ist sie zu agrarisch und Herr von Kardorff, der dieses Mal die himelstürzende Fahne, aus guten Gründen wahrscheinlich, in der Tasche behielt, vermißte wieder die Geschlossenheit der Regierung, worauf Fürst Hohenlohe mit dem Hinweis auf die Parteipartitur im Reichstage antwortete und die beruhigende Erklärung abgab, daß nach dem Rücktritt des Hrn. v. Köller die Tendenz und die Ziele der Regierung unverändert geblieben seien. Herr v. Köller ist nur das Opfer von „Mißbilligkeiten“ geworden, die sich, wie schon neulich der „Reichsanzeiger“ bemerkt hat, an dieser sonst „belanglosen“ Meinungsverschiedenheiten geknüpft haben. Die Entlassung des Herrn v. Köller unmittelbar vor dem Beginn der Staatsdebatte war eine schwere Enttäuschung für die Sozialdemokratie. Man denke, was Alles an Ungeschicklichkeit Herr v. Köller bei der parlamentarischen Verteidigung der Schließung der sozialdemokratischen „Bretter“ hätte leisten können! Jetzt mußte Herr Bebel sozusagen gegen die tote Wand reden. Daß die Sozialdemokraten eine Verteidigung gegen die Tischnote des Kaisers am Abendtage, wie ihnen in der Presse und in Versammlungen nicht möglich ist, im Reichstage versuchen würden, war bekannt. Man stellte die Sache so dar, als ob es sich um frivole Angriffe handelte während notorisch die Schmähartikel des „Vorwärts“ gegen den Kaiser Wilhelm I. lediglich den Zweck hatten, den Arbeiter die Theilnahme an der Sedanfeier zu verleiden, was bekanntlich nur zum Theil gelungen ist. Den Versuch einer historischen Begründung der Auffassung, welche diesen Artikeln zu Grunde liegt, den Bebel unternahm, konnte auf den Reichstag keinen Eindruck machen. Das Wirkfamste an der Bebel'schen Rede war die Kritik der herrschenden Zustände, ein neuer Beweis, daß die Sozialdemokratie von den Fehlern eines Regierungssystems lebt, welches nach keiner Seite hin freie Bahn hat. Sie beutet die in den weitesten Kreisen herrschende Unzufriedenheit zu ihrem Zweck an. Will man der Sozialdemokratie Abbruch thun, so muß man, wie das Herr Dr. Barth in scharf pointierter Weise ausführte, mit Energie daran gehen, die Quellen der Unzufriedenheit abzugrenzen, anstatt sie zu vertiefen. Die Sozialdemokratie hat den größten Zulauf, weil sie sich den Schein giebt, im Besitz eines unfehlbaren Heilmittels zu sein. In Wirklichkeit würde Niemand unglücklicher

sein, als die Herren Bebel u. Gen., wenn eine energische und einsichtsvolle Regierung Hand anlegte zu einer umfassenden Reformpolitik. Aber Vorlagen, wie z. B. die neue Zuckersteuer, sind Wasser auf die Mühle der Sozialdemokratie. Die seltsamste Rolle in dieser viertägigen Debatte haben die Konservativen gespielt. Ihr Budgetredner, Herr v. Bobbielski, der, vom Kriegsminister abgesehen, nach Bebel das Wort erhielt, schien bis dahin einen tiefen Schlaf gethan zu haben. Der Vertreter einer Partei, die sich als die herrschende Fortschrittspartei gegen den Umsturz zu präsentieren pflegt, hatte nicht ein Wort übrig zur Behandlung der Bebel'schen Ausführungen. Selbst der „Völk. Tageblog“ ist das aufgefallen, aber sie hilft sich mit der Vermuthung, Herr v. Bobbielski habe wohl geglaubt, nach dem „Erfolge“ des Kriegsministers auf eine weitere Abfertigung des Herrn Bebel verzichten zu können. Die Sache liegt viel einfacher. Die Konservativen sind von der Angst beherrscht, daß die Sozialdemokraten das Gespenst des Frh. v. Hammerstein citiren und etwa eines der Schriftstücke aus dem Nachlaß dieses Ehrenmannes verlesen könnten, die noch deutlicher, als der Scheiterhaufenbrief des Herrn Sieder die Königstreue der ostelbischen Junker beleuchten sollen. Man darf gehornt sein, wie lange die konservative Partei diese „Mundsperr“ ertragen wird.

Politische Uebersicht.

Frankreich. Die Deputirtenkammer nahm in ihrer Donnerstags-Sitzung mehrere Etats unverändert an und beschäftigte sich bis zum Schluß mit einer Interpellation über die Angelegenheit Artons und die Veröffentlichungen des Polizeibeamten Dupas.

Spanien. Um die Lösung der Krisis zu erleichtern, werden alle Minister heute ihre Entlassung einreichen. Man glaubt, die Königin werde Canovas del Castillo mit der Neubildung des Cabinets, dessen erste Amtshandlung die Auflösung der Kammern sein würde, beauftragen. — Auf Kuba wird es jedenfalls binnen kurzem zwischen den Aufständischen und den Regierungstruppen zu einem ernstlichen Zusammenstoß kommen, in dem möglicherweise die Entscheidung herbeigeführt wird.

Italien. Nach Privat-Telegrammen aus Massana hätte sich das Heer der Schoaner, welches Toselli angriff, auf 30 000 Mann belaufen. Die Verteidigung des italienischen Heeres war heldenmüthig, der moralische Zustand der Truppen hobener, die Concentricum der Truppen vollzieht sich äußerst schnell. — Der „Italia Militare“ zufolge werden fünf Bataillone nach Africa abgehen, davon drei am 17. oder 18. und zwei am 25. Dez.; dieselben werden viel Kriegsmaterial mit sich führen. Auch mehrere Kriegsschiffe erhielten gestern Befehl, nach Massana abzugehen. — General Baldissera hatte eine Unterredung mit Crispi. — Der König hatte am Donnerstag eine lange Konferenz mit den Generalen Baldissera, Asinari di San Marzano, Orero, Pelloux und Saletta. Der „Fanfulla“ zufolge hätten dieselben einstimmig erklärt, daß die vom General Baratieri getroffenen Maßnahmen nicht allein vor jeder neuen Ueberwältigung schützten, sondern auch für eine monatliche Verteidigung ausreichten. Daß eine solche notwendig werden würde, hielten die Generale nicht für wahrscheinlich, weil das schoanische Heer wegen Mangel an Lebensmitteln unmöglich lange zusammengehalten werden könne. — In der Deputirtenkammer beantragte gestern Sola, den Familien der in Africa gefallenen Sapheren das innige Beileid der Kammer und des Landes zu übermitteln. Die Minister des Auswärtigen und des Krieges, sowie Galimberti und Cavallotti schlossen sich dem Vorschlag Sola an. (Lebhafter Beifall.) Auf den Vorschlag

des Präsidenten erhoben sich sämtliche Mitglieder der Kammer von den Sitzen zum Zeichen der Ehrung, des Andenkens der Gefallenen und des Schmerzes der Familien. (Anhaltender allgemeiner Beifall.)

Türkei. Der Minister des Aeußeren machte sämtlichen Vorkämpfern Mittelmeer von drei Vorbehalten, welche die Porte bezüglich der Durchfahrt der zweiten Stationschiffe mache. Erstlich müßten die zweiten Stationschiffe leichte Fahrzeuge sein, was denn auch thatsächlich der Fall ist. Sodann sollen die Schiffe nicht gleichzeitig einlaufen; das war auch von keiner Seite beabsichtigt, es war vielmehr immer ein successives Einlaufen geplant. Schließlich soll die diesmalige Bewilligung keinen Präcedenzfall für die Zukunft bilden. Dieser letztere Vorbehalt konnte, da er gegen das Vertragsrecht verstößt, nicht be willigt werden. Das englische Stationschiff hat mit dem italienischen gestern die Darbanellen passiert. Das österreichisch-ungarische Stationschiff trifft am 14 d. ein.

Deutschland.

Berlin, 13. Dez. Der Kaiser hörte gestern die Vorträge des Kriegsministers und des Generals v. Dahnke, und empfing um 12 Uhr in feierlicher Audienz und im Beisein des Staatssecretärs des Auswärtigen, Freiherrn Marschall v. Bieberstein, sowie des Einflüßers des diplomatischen Corps v. Weddem den neuerannten großbritannischen Vorkämpfer Vorkämpfer Sir Frank Lascelles beifalls Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens. Unmittelbar darauf wurde der Vorkämpfer auch von der Kaiserin empfangen. Nachmittag hörte der Monarch noch weitere Vorträge.

— Die Kaiserin Friedrich hat an die Berliner Stadtvorordneten Veranlassung für die von letzterer anlässlich des Geburtstages der Kaiserin übermittelten Glückwünsche in warmen Worten



ern hielt sich mit dem Ausprechen des Wunsches, die Protocolle des Congresses kennen zu lernen. — Dazu bemerkt der Frh. Zg.: Es ist ja eine bekannte Thatsache, daß die Franzosen ihre großen entwerthen Silbervorträge in der Bank von Frankreich sehr gern zu einem höheren Preise los werden möchten durch irgend eine internationale Vereinigung. Wie aber würden unsere Konservativen wohl über Komplott und Landesverrath schreien, wenn etwa von freihändlerischer Seite solche persönlichen Verhandlungen mit auswärtigen Machthabern angeknüpft würden